P.o.germ.
1494
ic

P.O. germ. 1494 4c

Veldeke

HERZOG ERNST'S
VON BAYERN
ERHÖHUNG, VERBANNUNG,
PILGERSCHAFT
UND
WIEDERKEHR;

eine ritterliche Mähre

von

HEINRICH VON VELDECK,

einem Dichter des XII. Jahrhunderts.

Im

verkürzten Auszuge,

und

mit erklärenden kurzen Anmerkungen

von

Th. A. Rixner.

AMBERG,
DRUCK UND VERLAG VON C. F. MÜLLER.
Commission F. Puster'sche Buchhandlung.
1830.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

VORREDE.

Die vorliegende Ritter - Mähre gehört dem jüngern deutschen Fabelkreise an, der die Zeiten Kaiser Heinrich I. und Otto I. umfasst.

Die mythische Person des Helden deutet wahrscheinlich auf *Herzog Ernst II. von Schwaben*, einem Stiefsohn Kaiser Konrad des Saliers, der zu diesem Kaiser gerade in denselben Verhältnissen stand, die das Mährchen zwischen dem gefabelten Herzog Ernst vou Bayern, seiner Mutter Adelheit, und Kaiser Otto I. angiebt.

Die wunderlichen Reisen des pilgernden *Ernst's* muss man als einen Abdruck der damaligen Erdbeschreibung betrachten.

Die erste Nachricht von diesem Gedicht findet sich in *Petzii thesaur. Anecdot. Tom. VI., Part. II., pag.* 15 *ff.*, wo Graf Berchtold von Andechs den Abt Rupert von Kl. Tegernsee bittet, die Geschichte von Herzog Ernst (Libellum Teutonium, *den Herzogen Ernst*) zur Abschrift ihm mitzutheilen.

Da ich bei Bearbeitung des

Haindlischen Werkes über die deutschen Sprachwürzen genöthiget ward, allerlei dichterische Erzeugungen des deutschen Mittelalters einzusehen, kam mir auch dieser *Herzog Ernst* nach *Von der Hagen* und *Büsching's* Ausgabe Deutscher Gedichte des Mittelalters, I. Band, (1808) St. 3, unter die Hände.

Die alt-berühmte vaterländische Mähre zog mich mächtig an; nur dass mir die grosse Weitschweifigkeit und die treu-herzige Geschwätzigkeit des Vor-

trages ein wenig Langeweile machte.

Ich entschloss mich also, die Erzählung ohne Nachtheil der Geschichte abzukürzen, und die sechsthalbtausend Reimzeilen beiläufig auf die Hälfte zurück zu bringen.

Sprache und Styl des Originals sind durchgehends beibehalten worden; die veralteten Wörter und einige geschichtliche Anspielungen sind in kurzen, unter dem Texte stehenden Anmerkungen erklärt.

Ritter *Heinrich v. Veldeck**) der erste deutsche *Umarbeiter*

*) Wachler im Handbuche der Geschichte der Literatur, II. Theil, Seite 182 der zweiten Auflage urtheilt über Veldeck: „Er schrieb in einem aus hoch- und niederdeutsch gemischten Dialekte; seine Dichtung ist einfach-wahr, und sein Vers ist kunstreich, auch im trochäischen Ausdrucke.“ Sein jüngerer Zeitgenosse Wolfram von Eschenbach im Titurel, Kap. 33, Stroph. 4936, nennt unsern Veldeck seinen Herrn und Meister, zu dem er wohl 30 Raste, d. i. Meilen, reiten wollte, (wenn dieser nämlich noch lebte), um ihn über gewisse Dinge, (die Abentheuer betreffend), zu befragen.

Vergl. auch Odonis (Monachi Saxonici Magdeburgensis) Carmen de varia Ernesti ducis Bavariæ fortuna, ap. Martene Thesaur. nov. Anecdot. Tom. III. Col. 507 — 376, und bei Eccard Franc. Oriental. Tom. II., pag. 510 — 523.

der Virgilischen Aeneide, der wahrscheinlich auch die vorliegende *Rittermähre von Herzog Ernst von Bayern* dichtete, verdient noch jetzt nach 6 Jahrhunderten unsere Achtung und Dank.

HERZOG ERNST'S

VON BAYERN

ERHÖHUNG, VERBANNUNG, PILGERSCHAFT UND WIEDERKEHR.

Die alter Mähren*) sich nicht schämen,
Die mögen günstig vernehmen,
Was ich ihnen hier sage,
Beides Freude und Klage,
Beides Verlust und Gewinn,
Als ich der Rede berichtet bin,
Und sie in einem Buche las.

In Bayern ein Herzog was,**)
Der je nach Preise warb,
Bis an die Zeit da er starb;
Der liess ein Weib von edlen Sitten
Mit jeder Tugend unterschieden,
Mit Treue wohl geziert,
Hochpreislich aufgeführt,
Bedacht in aller Würdigkeit,
Sie was geheisen Adelheit.
Die Land-Herrn, und ihre Mann'
Waren ihr mit Diensten unterthan,
Mit getreulichem Sinn'.

*) Sagen, Volkssagen.
**) Altd. Imperf. statt war.

Ihr Gemahl hatte der Herzogin
Gelassen einen werthen Knaben,
Von dem ich die Rede hier erhaben;
Die Mutter ihn mit Fleiss erzog,
Dass er der Tugend Misswände floh,
Und dass nach fürstlicher Würde
Sein Sinn strebt mit steter Gierde.
Herzog Ernst was er genannt,
Beide Leute und Land,
Grafen, Ritter, und seine Mann'
Was ihm sein Vater gela'n,
Das hielt der junge Fürst — reich,
Wohl und würdigleich.

Man zählt ihn zu den Besten;
Den Kunden und den Gästen
Gab er für Dienste ins Gemein
Rüstung, Ors*) und Edelstein,
Beinebens Silber und Gold
Viel, das macht ihn hold.

Doch verlor er seit ohne Schuld
Des römischen Vogtes**) Huld;
Von dem er harte was vertrieben,
Alsdann von ihm ist geschrieben,

*) Das engl. Horse, d. i. Pferde.
**) Des Kaisers, als oberster Vogt des Reiches.

In den Schiff-Buchen,*)
Wie er nachher musste besuchen
Fremde Lande, und im Elende,
Der edle junge Fürst ohn' Ende
Kummer viel und Arebeit,
In seiner Pilgerschaft erleid't.

Die tugendhafte Adelheit
Viele Kösten hatte an ihren Sun geleit,**)
Zur Schule hatte sie ihn gesandt
Nach Frankreich und Griechenland,
Die Bücher hatte der Herr
Gelernt, das bracht ihm Ehr'.
Auch hatte der Hochgebahren
In Rittertugenden viel erfahren.

I.

HERZOG ERNST'S ERHŒHUNG UND NACHMALIGE VERBANNUNG.

Nun vernehmt, wie der Fürst ward
Ohne Schuld auf die sorgliche***) Farth,
Aus seinem Lande vertrieben,
Als in Chroniken steht geschrieben.

*) Der Herzog Ernst unternahm eine Schiffarth zum heiligen Grabe.

**) Gelegt.

***) Kummervolle.

Es was der schönen Adelheit
Tugend-Ruf mit Schall worden breit,
Damit sie vom höchsten Rang
Des Reiches Fürsten*) an sich zwang,
Dass er sein Gemüth und Sinn
Wandte an ihre Minn'.

Da die Hochzeit zu Oppenheim geschach,
Kaiser Otto zu Ernsten sprach:
„Ich will dich haben zu meinem Sun,
Die Fürsten auch mir rathen thun,
Dass du des Hofgerichts sollst pflegen,
Nach ihrem Rathe allerwegen;
Ich ha'n so leiblich dich erkoren,
Als ob du von mir seyest geboren.

Der junge Held sich zeigte männlich,
Ueberaus gerecht und redlich,
Kein Geld noch Gut er für das Recht nahm,
Manchen argen Grossen macht' er zahm; —
Dess' lobten ihm die Guten,
Aber die Unrein-gemuthen
Trugen ihm darum Hass;
Viel kleine er das widersass.**)

*) Dén Kaiser.
**) Wenig erwiederte er denselben Hass.

Ihm waren seine Getreuen hold,
Sie thaten auf Gebot was er wollt'
Und leisteten, was er gesprach.

Der Kaiser ihm grosse Liebe jach,*)
Die Fürsten waren ihm unterthan,
Als wären sie seine eigen Mann'
Und ihm mit Pflichten angeboren.

Nur einer hatte sich gegen ihn ver-
schworen,
Den sein Unfug dazu zwang,
Weil Ernst ihm entgegen rang.
Das Gute, das er von diesem hörte sagen,
Das konnte seine Argheit nicht vertragen.

Heinrich der Pfalzgrave vor dem Kaiser
trat,
Durch seinen Dienst er ihn bath,
Dass er seine Rede horte,
Und glaubte seinem Worte:
(Er möcht' es wohl vom Rechte thun,
Da er sey seiner Schwester Sun.)
„Lieber Herr wisset das,

*) Der Kaiser gestund und bewies ihn grosse Huld.

Eu'r Stiefsun trägt euch grossen Hass,
Dass ich euch nicht entrüge,
Dess' ha'n ich wohl satt Gezüge.“*)

Der Kaiser da zu Heinrichen sprach:
„Das ist mir michel Ungemach,**)
Hab' ich doch zu allen Stunden,
Treue an Ernsten gefunden;
Also dass er sich nie vergass;
Sicher sagst du's auf ihn durch Hass!“

Heinrich zorniglich sprach:
„Den Treuen das je von euch geschach,
Die Euch Schadens wollten warnen,
Sie mussten Undank erarnen.“***)

Damit blieb die Rede stehen,
Denn gachens****) wollt' er vom Kaiser gehen. —
Nun höret, was der Arge, der vorlang
Nach Ernstens Verderben rang,
Zu dem Ende gethat;
Einen Mann er besprochen hat,

---

*) Gezeugen genug.
**) Das ist mir sehr unlieb.
***) Einärndten.
****) Gähe.

Der dieselbe Mähre,
Sam *) sie ihm wisslich wäre,
Auf Herzog Ernsten sprach
Als Heinrich ehedem jach.

Da begunnte der Kaiser Zweifel hagen, 125.
Und jämmerlich über Untreu zu klagen.

Da wurden Briefe gesandt,
Nach den Reichsfürsten in die Land:
„Es sey dem Reiche schwere,
Zu haben zwei Richtere; — 130.
Ob es ihnen gefalle,
Und ob sie's riethen alle,
So wolle er Ernsten setzen abe,
Als er's nun im Sinne habe."

Dess' waren die Fürsten übereingekommen, 135.
Und Ernsten also die Vogtei genommen.
Das war ihm nicht unlieb; — der Fürst gemei't, **)
Fröhlich hinweg vom Hofe reit't,
Er achtet dess' nicht um ein Ey,
Und zog fröhlich umher auf Turney. 140.

*) Wie wenn.

**) Blühend, Particip. von meyen.

Da kam des Pfalzgrafen Bothe gerannt,
Der, als er Ernsten nicht fand,
Dem Vicedom sagt' er die Mähre:
Das Heinrich von nun an wäre
Seines Herr'ns und des Bayerlandes Feind,
Und derer, die seine Helfer seynd."

Eh' man noch die Briefe gelas,
Heinrich schon an dem Gemärke*) was;
Er stiftete Raub und Brand,
Und wüste legt' er das ganze Land.
Grossen Mord er da begieng,
Das Volk er schlug und fieng;
Ungewarnt was er an sie kommen,
Als ich die Rede hab' vernommen.

Drei Burgen er gewann,
Und fieng die wehrhaften Mann,
Und nahm was er darinnen fand,
Und besetzt sie mit den Seinen zur Hand,
Und pflanzte da des Reiches Fahnen uff.

Itzt ergieng ein gemeiner Aufruff,
An die Armen, und an die Reichen,
Dass allesamt Dienstleichen

*) Der Landes-Gränze.

Dem Reiche warten sollten,
Und nimmermehr folgen wollten
Der Frauen Adelheiten Sun,
Noch ihm Dienst' und Zinse thun.

Der Getreuen doch viele waren,
Die des Gebotes sich verbaren,*)
Viele Ritter und Knechte,
Die sich hielten an das Rechte;
Und begunnten dann entweichen
Zu ihrem Herrn heimleichen.

Mit Raube und mit Brande
Heinrich im Bayerlande
Umherzoge fürbass,
Nürenberg er umsass;
Da heischten die argen Gäste
Dass man ihm die Veste
Ohne Streitt sollt' ergeben,
Ob man wollte das Leben
Behalten und fristen.

In der Stadt aber waren gesessen,
Helden balde und vermessen,
Auch waren von dem Lande

*) Weigerten.

185. Viel sreittbare Wigande*)
In die Stadt gekommen,
Da ward der Rath**) also genommen:
„Man müsste sie erst alle tödten,
Und jämmerlichen nöthen,
190. So dass sie schieden vom Leben,
Eh' dass sie die Stadt wollten geben.
Sie hätten ihres Herren Wort,
Und seinen Willen eh' gehort,
Zudem hätten sie den Trost,
195. Sie sollten werden von ihm wohl erlost."

Indem sie die Antwort sandten,
Das Land die Aeussern verbrannten,
Auf dem Felde sie vaste buteten,***)
Sie raubten, und beludeten.

200. Da kam der Bothe gerannt,
Da er den Herzogen fand,
Dem brachte er die Mähre,
Dass die Stadt belagert wäre;
Das hätte der Pfalzgrave gethan,
205. Und etlich' des Kaisers Mann'

---

*) Krieger.
**) Der Entschluss.
***) Beuteten.

Die drängen die Stadt ohn' allem Fride,
So dass sie grossen Kummer lide.

Da Herzog Ernst des Bothen Wort,
Und die Bothschaft hätt' gehort,
Da bat er Freund' und Mann'
Was er derer bei ihm mochte ha'n,
Dass sie ihm das hülfen rächen,
Das versprachen die muthigen Recken.*)
Er hatte auf dem Gefilde
Wohl bereit zweitausend Schilde.

Eh' dann der Morgen scheinen begunte,
Fiel Ernst zu einer Stunde,
Auf die des Feindes Hute pflagen,
Und fand sie als die tragen,
Die in ihren Zelten schliefen,
Und aufgeschreckt rannten und liefen.

Nur Heinrich mit seiner Schaar
Nahm des Einrennens zeitlich gewahr,
Dess' kam er unversehrt von dann,
Er und manch' ander Mann;
Doch verlor er ein michel Heer
Des Volkes, das schmertzt ihn sehr,
Auch wurden ledig an der Stätt'
Was er von der Stadt gefangen hätt.

*) Ritter.

An Zelten was verloren manch' theures Werk,
Platten, Hosen, und Halsberg, *)
Ihre Kost, und all ihr Silbergeld,
Was sie mitbrachten in das Feld.

Bothen sandte hierauf der werthe Degen,
Die er hiess das Geschäft mit Fleisse pflegen,
Mit Briefen zu der Kaiserin:
Er bat die liebe Mutter sein,
Dass sie ihm erfahren wollte,
(Als sie billig sollte;)
Womit er hätte diesen Zoren
Verdient, und des Kaisers Gunst verloren,
Gar ohn' seine Schulde,
Seines werthen Herrens Hulde; —
Und bat, zur Rede zu kommen,
Hätte man ichts vernommen,
Daran er hätte missgethan,
Er wollt an des Kaisers Gnade sich la'n.

Da was der werthen Adelheit
Grösslich um ihren Sun leid;
Otten mit weissen Armen sie umfieh,
Und sprach: „Mein lieber Herr wie
Hat Ernst eure Huld verloren,
Den ihr zu Kinde habt erkoren?

*) Beinharnische und Halsringe.

O weh', wer hat gefüget das,
Dass er soll haben euern Hass?

Nur eine Bitte er an Euch gehrt,
Derselben Ihr ihn billig gewährt,
Dass Ihr ihn vor Euch kommen lasst,
Und ihm meldet, wer ihn hat verklagt;
Dess woll' er sich entreden so,
Dass ich dess' immer wese froh.

Der Kaiser so vern von Sinnen was,
Und so sehre sich vergass,
Gegen der werthen Guten,
Der Tugendlich-gemuthen,
Dass er ihr weigert ihre Bett',
Daran er wahrlich nicht wohl thät,
„Zu sagen, was er Ernsten gebe Schuld
Und was ihn gebracht um seine Huld?"

Nur allein die Wort' er sprach:
„Dein Sun hat mein ungemach
Und mein Verderben geschworen,
Soll mir das nicht wesen zoren. —
Das ha'n ich erfahren wohl fürwahr,
Was Liebe sollt' ich ihm tragen dar!
Wiltu Fraue glauben mir's
Ich halte dich nimmer desto wirs."

Sehend, dass keine Sühne mochte syn,
Die ungemuthe Kaiserin
Ihren lieben Sun entboth,
All' die Rede, und dass die Noth
Heinrich ihm habe gemacht,
Und nach seinem Verderben tracht'.

Da Herzog Ernst das vernahm
Gegen den Rhein er kam
Zu Speyer, da er den Kaiser fand,
Selb dritter kam er daher gerant
Mit Grafen Wetzeln, als ich versta'n
Und noch mit einem wehrhaften Mann,
Die hiess der Fürste werth,
Auf dem Hof derweiln halten die Pferd.

An einem Abende diess geschach,
Die Herren waren in einem Gemach
Beisammen, Pfalzgrave Heinrich
Und Otto der Kaiser heimlich,
Da Ernst zu der Thür eindrang
Und der Kaiser aus dem Wege sprang;
Heinrich die Bürde allein trug,
Dem Ernst das Haupt abschlug.

Hätte Otto dem Gemahel Folge gethan,
Und Ernstens Widerrede wollten ha'n

Gehört, und seine Unschuld vernommen,
Das hätt' ih'n beiden müssen frommen:
Er hätte Ernsten vergeben,
Und sein Oheim wäre geblieben am Leben.
Nun hatt' er Stiefsun und Oheim verloren,
Und nun erhob sich sein Zoren.

Da die That in der Stadt erhall
Unter den Fürsten überall,
Dass Herzog Ernst hab' erschlagen,
Den Pfalzgrafen Heinrich, zu klagen,
Da was ihnen um des Kaisers willens leid,
Und schier waren sie bereit,
Sie wären dem Thäter nachgeeilt,
Hätt's ihnen die Nacht nicht verseyt.

Des Morgens ward Herzog Ernst's Land
und Leben
In des Reiches Acht und Bann gegeben.
Nun wurden Briefe zur Hand
In alle Reichslande gesandt,
Und es kam auf des Kaisers Gebot
Zusammen manch kriegerische Rott,
Deren etwa an Zahl
Dreisig Tausend zumal.

Mit dieser Heereskraft,
Und wohl berittner Ritterschaft,

Fuhr Otto vor Regensburg, die Stadt,
Die noch das Reich inne hat.

Die belagert' er mit Heer,
Die Stadt setzte sich wohl zur Wehr;
Da waren Helden inne,
Die nach Preises Gewinne
Stritten, und manche Degen,
Die den Leib wagten verwegen.

Der Streit was da härte,
Ihr männlich Gefährte
Manchen da vom Leben jaget,
Mit ihren Muth unverzaget
Männlich aus beiden Heeren
Sah man sich da die Recken wehren.

Der Kaiser Tausend da verlos,
Werther Mann der Stadt auch kos,
An Luten ungefügen Schaden,
Und war mit grossen Ungemach beladen.
Auch waren die Burger ohne Trost,
Dass jemand sie erlost.

Dem Kaiser sie Frieden baten,
Sie wollten sich berathen,
Und mit den gemeinen

Sich dess vereinen,
Wie sie geben ihm die Stadt.

Nun stund also der belagerten Rath:
Dass ihnen der Kaiser Friede thät,
Als sie berathen sich zur Stätt:
Wer in der Stadt bleiben wollte,
Dem Kaiser da gewärtig seyn sollte,
Und sollte seine Hulde ha'n,
Er wäre Burger oder Landmann;
Wer das nicht wollte, den sollte man abe
Ziehn la'n mit seiner Habe,
Und friedlichen reiten;
Binnen vierzehn Nachtzeiten
Soll er sichern Frieden ha'n,
Der Rath däuchte sie gut gethan.

Also ward geboten ihnen der Friede
Bei dem Schwerd und bei der Wide.*)
Der Kaiser dann für sich ging
Und zu seinen Hulden sie empfing.

Weiter zog er mit dem Heer,
Da setzte sich niemand gegen ihn zur Wehr;
Der Fürst von dem Lande,
Mit manchem Wigande

*) Bei Strafe des Schwerts und Stranges für den Friedbrecher.

Enthielt sich, wo er muchte,
Zu fechten ihm nicht gut duchte.

Er sprach: die Kraft wir leider nicht mehr ha'n
Zu widerstehn dem Kaiser und seinen Mann'
Dass wir dagegen zu streiten tugen,
Unser Land wir nicht mehr behaupten mugen
Dazu sind wir nun zu krank, *)
Wer wollt' uns auch dess' sagen Dank,
Ob wir uns mit Willen lassen erschlagen,
Und unsere Feinde Preis an uns erjagen?
Der Mann der nicht weiter streiten kann,
Der lasse ab, das ist wohlgethan.

Der Kaiser so grosses Hasses uns gicht,
Dass er uns annimmt zu Gnaden nicht,
Drum will ich, ohn' mich zu schämen,
Fahren übers Meer und das Kreuz nehmen,
Und besuchen unsers Herr Gott's Grab
Der sich unschuldig für uns in'n Tod gab.

Lass' ich dem Kaiser was ich von ihm ha'n
Er muss mich auch mit Frieden la'n:

*) Schwach.

Denn so wir ihm entreiten,
Mit wem will er dann streitten? —
Mir ist viel besser, dass ich fahr,
Als dass mein Volk ersterbe gar.

Graf Wetzel, und die werthen Mann'
Stimmten ein, es wäre wohl gethan:
Da ward die Meerfahrt geschworen
Und fünfzig wehrhafte Mann dazu erkoren,
Die überein dess' kamen,
Und mit Ernsten das Kreuz nahmen.

In deutschen Landen überall
Von dem Fürsten schnell das erhall
Dass er gelobet die Meerfahrt; —
Manch Held der Mähre froh ward
Der auch Gott dachte zu dienen
Das mochte erwinden nyemen.*)

Adelheit die Kaiserin do
Des Entschlusses auch ward froh,
Fünfhundert Mann sie Ernsten sandte,
Als Treue gegen ihn sie ermahnte,
Und die Liebe, die sie zu ihrem Sun hätt',
Wohl und weh' es ihrem Herzen thät.

---

*) Niemand verbiethen.

Noch sandte sie ihm geheuer
Manch Sammt' und Seidentuch theuer,
Auch Pfellel und Paldakin,*)
Als ziemt einer Königin,
Viel Zobel, Hermelin und Bunt,
Dazu von ihrem rothen Mund
Manchen getreuen Mutter-Segen,
Dass sein Gott wolle pflegen.

Also bereiten sich die Wigande
Auf die Meerfahrt mit Gewande,
Wohl nach der Reichheit Sitten
Wohl geziert, und wohl geschnitten,
Geharnischt gut, und gehorset wohl,**)
Der beiden bedarf man im Streite wohl.

II.

HERZOG ERNST'S KREUZ- UND MEERFAHRT.

Da die Herren auf dem Wege
Fuhren unter des Kreuzes Pflege,
Als ihnen der hoch gelobte Gott,
Und ihre Tapferkeit gebot;

---

*) Mäntel und Decken.

**) Beritten.

Da kamen zu dem Bayerfürsten dar,
Die auch hätten die Fahr
Gott gelobet über das Meer.

Die baten den Fürsten hehr,
Dass er zu der Arebeit
Wäre ihr Herr und ihr Geleit,
Bis zu Jerusalem in die Stadt.
Der Herzoge Gott mit Lobe bat,
Dass er ihm so eine schöne Schaar
Auf dem Weg hätt' gefüget dar.

Er sprach: „nun seyd mir willkommen,
Unmassen gerne vernommen
Ich euch auf dieser Fährte ha'n,
Freunde, Brüder und liebe Mann!
Gott hat euch selber hererwählt,
Und zur Selde*) mir zugezählt,
Ich will Gut und Leben,
Durch Gott mit euch in die Waage geben.
Ihr sollt' mich Bruder und Gesellen
Zu euch, und nicht als Herren zählen;
Mit williglicher treuer Kraft,
Brüderliche Gesellschaft
Ich euch vor Gott gelobe;

*) Heil.

455. Ich ne soll euch wesen obe,
Ihr habet mir's geleiche.“

Die Rede gefiel grossleiche; —
Doch baten sie den Herren
Mit sonderlichen Ehren,
460. Dass sie ihn den viel werthen Mann
Zu ihren Herrn und Meister möchten ha'n.

Ernst aber sich demute
Durch seine Herzensgute
Gegen ihnen, wo er konnte,
465. Und lieblich mit ihnen wohnte.

Da nun der Fürste lobesam
Urlaub von Land und Leuten nahm,
Da ward manig Auge nass,
Wer möchte seh'n gelassen, dass,
470. Also von seinem Lande
Ein so werther Fürst sich wandte.

Ernst was froh, und was wohl gemut,
Denn so manig Ritter gut,
Und Knechte zum Streiten härte
475. Folgten seiner Fährte,
Also sehr mehrte sich seine Schaar,
Er hatte wohl tausend gar

Ellenhafter Degene, *)
Des Leibes verwegene; —
Hatte reichlich gereit
Zu des Krieges Arebeit.

Auf der Fahrt fröhliche
Was der Muthesriche,
Er führte das Volk gemeine,
Nichtsen wollt' er für sich haben alleine.

1) Reise durch Ungarland und die Bulgarei.

Da er kam in Ungarland,
Da ward der werthe Wigand
Von dem Könige reich
Empfangen herrleich.
Also wurden auch seine Mann,
Ihm war der Ehren da viel gethan;
Beides Silber und Pferd,
Gab ihm der edle König werth,
Als ihnen beiden wohl gezam,
Dem Könige und Ernsten allsam;
Dem Wirthe zu geben,
Dem Gaste zu nemen.

Rath und Hilfe er da fand,
Der König gab ihm Zehrung durch das Land,

*) Kräftiger.

Und hiess ihm, der Zagheit zu freien,
Durch den Wald der Bulgareien
Begleiten sicherlich
Bis zu den Griechen in das (östliche)
Rich.

2) Ankunft zu Constantinopel.

Also zog Ernst, der gute,
In fröhlichen Muthe,
Zu Constantinopel in die Stadt,
Da fand er Hilf und Rath
An dem kaiserlichen Herren,
Der ihn mit grossen Ehren
Ehvor in seinen Landen hätt'*)
Und auch noch williglich thät,
Man schafft ihm gute Pflege hie,
Beides spat' unde frühe,
Auch pflog man sein Gefolge wohl,
Als man gute Freunde pflegen soll.

Ihn behielt der Kaiser hehr
Sechs Wochen oder mehr,
Bis dass eine Schiffung käme,
Die ihm eben gezäme.

*) Als Herzog Ernst in Constantinopel die Schulen besuchte.

3) Einschiffung und Abfahrt.

Da ward ihm zu letzte
Eine Schiffung die beste,
Als sie gehaben mochte das Meer.
Da hiess Ernst der Fürste hehr
Sich bereiten seine Mann
Und tragen auf die Schiffe dann
Ihre Rüstung, und was sie hatten.

Da ward mancher Kiel wohl berathen
Mit Trank und mit Speise;
Ihnen schuf der Kaiser weise
Völliglich die Leibes-Nahr,
Der sie bedurften auf ein Jahr;
Nichts vergass er,
Dess' man auf dem Wasser
Zur Noth haben sollte,
Berichten er ihn dess' wollte.

Ernst der Fürste hehr,
Dem Griechen dankte sehr;
Vor ihm züchtiglichen trat,
Urlaub geben er ihm bat.

Da hiess der Fürste ungewägen
Viel Goldes tragen für den Degen,
Auch alle seine Mann

Wollt' er nicht ohne Gabe la'n:
Ihm gab der Kaiser theuer
Auf das Meer eine grosse Steuer;
Und wollt' ihm eine solche Hilfe thun,
Als ob er wäre sein Sun.

Da sie waren bereitet,
Auf die Schiffe man sie beleitet,
Also lieblich,
Sam sie alle in dem Rich
Leiblich wären geboren; —
Für Ernst den Held erkoren,
Viel der Zähren röhre;
Als er nun wollt' schiffen über Meere;
Sein' Fahrt gab sonder Laugen
Aus schöner Frauen Augen,
Die ungern ihn entliessen.

Da vom Gestad' sie stiessen
Die edlen Ritter-Jungen,
Und ihre Weisen sungen,
Da tönten Berg und Thale
Vom ritterlichen Schalle.

Froh fuhren sie auf der Haabe *)
Nun gegen dem heiligen Grabe,

*) Auf dem Meere, als der grossen Wasser-Haabe.

Doch auf dem fünften Tage,
Da hub sich Jammer und Klage.

4) Sturm, und Versinken von zwölf Schiffen, Zerstreuung der übrigen; Irrfahrt von zwei Monaten.

Am Morgen, als das Buch uns vergicht,
Die Sonne erhub sich also licht,
Dass man's hielt für ein Wunder,
Die Schiffer besunder,
Und's betrübte ihnen ihr Witze; —
Darnach kam eine Hitze,
Und nach der Hitze Sturmwind',
Die das Meer erregten schwind,
Dass es begunnte wüthen,
Und die Kiele so sehr mühten,
Dass die Schiffer jämmerlich
Riefen alle zusammen glich:
Nun sey die höchste Noth,
Sie sehen vor ihnen den grausen Tod.

Zwölf Kiel allda versunken,
Mit Maus und Mann ertrunken;
Die andern der Wind also vertrieb,
Dass ihr keins bei dem andern blieb,
Dass sie gesahen niemand nimmermehr.
Der Jammer zerschnitt die Herzen sehr.

Des Fürsten Kiel wurffen die Winde abe
Ferne auf eine wilde Hâbe, *)
Dahin kein Mensch je gekommen was,
Gott half ihm doch, dass er genas.

Zweene Monden oder mehr
Sie fuhren dann umher auf dem Meer,
Da sie eine Stadt gesahen,
Da sie nie Grund mochten gefahen,
Freude was da zu Hofe Gast,
Die Kost der Mannschaft auch gebrast,
Diess brach sie zu grossen Sorgen.

Da geschah es an einem Morgen,
Dass das Ungewitter endlich gelag,
Und es kam ein lichter Tag,
Der sie nach Leide machte froh.

Die Schiffer von weitem gewahrten do
Ein Land, das sie sahen,
Da begunnten sie gahen **)
Die Segel hoch auf zu ziehen
Und fröhlich dahin zu fliehen.

In Hunger und Kummer gesessen,
Sie hatten nicht Nahrung zu essen,

*) Ebne.
**) Eilen.

Nun stärkte sie der Trost,
Dass ihnen bald würde Kost,
Denn sie in Bereitschaft
Des Geldes noch hatten grosse Last.

5) Landung und Abentheuer auf Grippia, im Lande der schnablichten Greiffen.

Drum fuhren die Helden gute
Mit neuem fröhlichen Muthe
Gegen den Land', das war Grippia;*)
Eine Burg sie sahen da,
Viel schön und feste,
Von allen Burgen die beste,
Die sie noch je gesahen,
Dess' insgemein sie jahen.

Ein Meisterwerk viel theuer,
Geschachzabelt**) stund das Gemäuer,
Vollbracht unmassen reine
Aus lichten Marmelsteine,

*) Grippia, (das Greiffenland), ist Colchis, heut zu Tag Migrelien am schwarzen Meer, das die Fabel im Fortgange mit Indien verwechselt.

**) Schachförmig waren die bunten Steine gefüget.

Von allerhande Farbe,
Wohl bereitet garbe. *)

Auch mochte man gehauen
Viel manige Wunder schauen,
Von Vögeln, Würmern **) und Thieren,
Was konnte die Mauern zieren;
Thürm' auch lagen daran,
Veste und hohe, lobesam;
Drauf waren von Golde überall
Auf blauen Lasur licht gemahlt
Sonne, Mond, und viele Sterne;
Die Gäste, sie sahn es gerne.

Ein Wasser die Burg all umfloss,
Im weiten tiefen Graben gross,
An den Zinnen was eingegraben
Manig Bildwerk, meisterlich erhaben.

Die die Burg zuerst erdachten,
Und so herrlich sie vollbrachten,
Denen musste Kunst wesen theuer,
Das sah man an dem Gemäuer.

Da die Wigande
Kamen zu dem Lande,

---

*) Gar, Adv.
**) Drachen.

Rechte gegen die Veste,
Die ellenhaften*) Gäste
Hiessen schlagen ihr Gezelt
Auf einem wonniglichen Feld.

Der Fürst sprach: „nun rathet an,
Brüder, Freunde, und Mann,
Seit uns Gott in das Land
Her zu dieser Burg hat gesandt,
Ob ihr es rathet alle,
Und ob es euch gefalle,
Da offen sind der Burge Thor,
Dass wir senden aus uns einen vor,
Der zu erspähen geh'
Und uns erfahre, wie es steh'
Um die Burg und um das Land,
Und wie es um die Leute sey gewandt,
Ob sie leben nach der Taufe,**)
So muthen wir an sie zu Kaufe,
Um unser Gelde von ihnen Speise.
Aber (sprach der Weise)
Finden wir hier Heiden,
So ziehen wir die Schwerdt' aus den
Scheiden,

*) Tapfern.
**) Ob sie Christen seyen.

Und in streitlicher Noth
Bestehen wir sie durch Gott.

Wenn ich die Wahrheit sprechen soll,
So geziemt es uns allen wohl,
Dass wir also werben,
Eh' wir vor Hunger sterben.
Da sprachen alle geliche,
Es wär' ihnen befügeliche."

Ein Späher ward also gesandt dar,
Da der völliglichen wahr
Des Hauses Acht genahm,
Und wieder zu den Seinigen kam,
Bracht er zurück die Mähre,
Dass die Burg der Heiden wäre;
Dass sie fröhlich dar kämen,
Und mit Gewalt sie nähmen,
Denn mancher Hände Reichheit
Läge in dem Haus bereit.

Da sprachen alle Gemeine,
Sie wären durch Gott alleine
Her in seinem Namen gekommen,
Es geh' an Schaden, oder an Frommen;
Sie bestünden der Heiden Gefahr.

Da gebot der Fürst seiner Schaar,
Und hiess überall den Degen sagen,
Dass sie sollten alle Waffen tragen,
Und ordnen ein jeder seine Manen,
Und warten also auf den Fahnen.

Im Fahnen stand ein Kreuz, das war roth,
Dem Grafen Wetzel Ernst gebot,
Dass er ihnen allen ginge vor
Mit dem Banner gegen das Thor.

Da zogen die Ellensrich'
Gegen das Thor männlich.
Da sie davor kamen,
Und niemand da vernahmen
Auf den Thürmen, noch auf den Zinnen,
Noch in der Veste innen,
Da dachten's es wäre durch List gethan,
Dass man sie also wollte fah'n,
Ob sie hinein kämen,
Dass sie dess' Schaden nähmen:
Das was ihnen allen Sorgen,
Sicherlich hätten sich verborgen
Die heidnischen Bürgere.

Ernst der Held mähre*)

*) Der berühmte.

Sprach: „ich kann von hinnen nicht,
Ich en will erforschen diese Geschicht',
Warum diess Haus so öde staht
Und darin ist doch voller Rath, *)
Was zum Leben mag gezemen, **)
Das wollen wir gerne nehmen,
Umsonst, oder zu kaufen.

Nun haltet euch fest zu Haufen,
Will jemand uns hier betrügen,
Er möchte ihm selber lügen. ***)
Sollten wir diess unversuchet la'n,
Dess müssten wir immer Schande ha'n.
Auch gedenket wohl der Noth
Eh' wir vor Hunger liegen todt,
Wir sollen mit rüstiger Schaar
Uns eher schlagen um die Nahr.
Gott, bei dem alles staht,
Wem er will, den Sieg überla't."

Hierauf gingen Ernst und Wetzel vor
Ueber die Brücke und in das Thor;
Und in männlichem Muthe

*) Vorrath.
**) Dienen.
***) Sich selber täuschen.

Folgten ihnen die Helden gute,
Da sie in die Burg drungen,
Ihre Weisen sie sungen.

Da en was aber weder Wirth noch Wirthin
Der sie hiesse willkommen syn.
Die Burg war lang und breit,
Sie kamen darein ohne allen Streit.

Sie funden da manigen Pallas,
Der lang und weit was,
Gemahlet reich mit Gold,
Als es der haben wollt',
Der ihn zuerst erdacht,
Und also herrlich vollbracht.

Sie funden an allen Enden
Ringsum an den Wänden
Königliche Stühle bereitet,
Und auf den Estrich gebreitet.
Reiche Teppiche wohl geworkt,
Mit grossen Kösten unerforscht.

Vor den Gestülen sie funden
Viele Tafeln, die da stunden
Gedecket wohl mit Fleisse,

Mit schönen Pfelleln *) weisse,
Die prächtig an allen Orten
Mit reichen breiten Borten
Waren wohl geziert.
Und Steine drauf gewirrt.

Sie funden auf den Tischen,
Vom Fleische und von Fischen
Aller Speise vollen Rath,
Die das Wasser oder die Erde hat,
Und was der Mensch geniessen mag.
Dabei manch weisse Semmel lag.

Sie fanden Kupfe **) Goldin,
Gefüllt mit Meth und mit Win;
Wohl berichtet waren die Sall',
Die Geräthe silbern überall:
Rein gegossen und geschlagen.

Wer die Kost hätte dargetragen,
Wer sie essen sollte,
Oder da sitzen wollte,
Niemand der da zugegen sah,
Niemand wusste, wie das geschah.

---

*) Tischtüchern.

**) Trinkgeschirre, Cupen.

Ernst, da er sah die Reichheit,
Die da was ausgeleit,
Sprach: wir sollen der Ehren
Danken Gott dem Herren,
Dass der Mächtige, Gütige, Weise
Uns gefüget hat diese Speise,
Die wir allhier funden haben;
Davon mögen wir uns wohl erlaben,
Und heute niessen guter Kost
Der wir lange haben gelost. *)

Die Werthen nun sassen,
Sie dankten Gott und assen,
Dazu hatten sie guten Drang **)
Ihnen ward die Weile nicht zu lang,
Sie begunten Mähr einander sagen
Und ihr Unglücke zu klagen.

Doch da sie genug nun gesessen
Und weidlich und satthaft gegessen,
Noch sah'n sie die Tisch' wohl berathen,
Mit allerlei Sorten von Braten,
(Wie diese zuerst sie funden,
Da sie unberührt noch stunden) —

---

*) Entbehrt.
**) Esselust.

Als wäre kein Essen gethan; —
Das wundert sehr die werthen Man'n.
Da gingen die Helden vermessen,
In der Burg herum nach dem Essen,
Obenauf und unten
Alle Thüren sie offen funden: —
Sie sahen aus viel Schreinen
Gold, Silber und Steine scheinen,
Sie fanden unmässigen Hort; *)
Der Gadem an Wänden und Ort,
Was überaus wohl berathen,
Das Speishaus, die Keller hatten
Guten Tranks, guter Kost überall
Vollrath was ohne Zahl,
Mehr dann ein König mit Ehren
In langer Zeit nicht mochte verzehren.

Nun begunten die Weisen
Ihren Kiel auch speisen: **)
Ihr keiner doch wandte seinen Muth
Zu rauben anders Gut;
Sie begehrten nichts, denn der Nahr,
Der sie bedurften auf ein halbes Jahr.

*) Schätze.

**) Ihr Schiff aus dem Schlosse mit Mund Vorrath zu versorgen.

Da sie das gethaten,
Und ihr Kiel was berathen,
Da erhuben sie alle
Ihre Weisen gegen Gott mit Schalle:

„Nun helf' uns das heilige Grab,
Und der sich für uns d'rein gab
Mit seinen hehren Wunden;
Dass wir zu Jerusalem funden
Werden fröhlich,
Und in dem Himmelrich,
Gott gebe uns den ewigen Lohn;
Kyrie eleison!"

Damit giengen sie herabe
Von der Burg, auf die Habe.*)

Des Morgens, als er geruhet hat:
Der Fürst Wetzeln zu sich erbat,
„Um dass sie beide wollten das Wesen
Der Burg und Stadt noch fürbas spähen.
Doch sagt er dabei den Wiganden,
Dass wenn er und Wetzel bestanden
Etwa würden von Heiden in Streiten,
Sie helfen ihnen sollten bei Zeiten.

*) In die Ebne.

Es gehe zu Schaden oder zu Frommen,
Er müsse je hin wieder kommen.“

Da sie nun kamen wieder hin,
Da gefiel die Burg ih'n
Je bas und je bas;
Ernst seines Vorsatzes nicht vergass,
Er besah das Haus besunder,
Obenauf, und unter.

Die Burg was vest und gut,
Kein König durfte dess' haben Muth,
Dass er in viel Jahres-Zeiten
Dieselbe mit Macht möcht ersreiten;
Als beide mussten jah'n,
Indem sie die Burg besah'n.

Da sie nun niemand d'rin funden,
Zu gehen sie wieder begunnten,
Nachdem sie zuvor Speise nahmen. —
Als sie in das Musshaus*) kamen,
Und da durch wollten gehen,
Da sahen sie beiseits stehen,
Das ihnen zuvor verborgen was,
Den allerherrlichsten Pallas,
Den je Fürste gewann,
Oder den je gesah ein Mann.

*) Den Ess- oder Speise-Saal.

Mit Golde geziert,
Weit und wohl geführt,
An allen Enden reine
Mit Topas dem Gesteine;
Der Estrich licht, alsam ein Glas,
Berichtet es wohl mit Tischen was,
Und mit Gestühlen richen,
Und Speisen mit köstlichen;
Von Thieren wild und zahm,
Was je auf Fürstentafeln kam.

In dem Pallas, dem weiten,
Stunden Kemenaten bei Seiten,
Darinnen sahen sie Betten
Gerüstet mit reichen Gewetten,
Mit Dunen wohl an vollen
Auf vier goldnen Stollen,
Darinnen vier Steine lagen,
Die darob Lichtes pflagen;
Daroben zwei Leilachen klar
Von weissen Pfellel wohl gefar,
Und darüber ein Decklachen,
Von theuren köstlichen Sachen,
Mit Sammt und Hermelin unterzogen,
An Gezierde nichts was betrogen;*)

*) Gefälscht, oder unächt.

Die Vorhäng' darum waren Daum-Ellen
breit,
In die Leisten waren Edelsteine eingeleit
Roth, blau, und grün, als ein Gras.

Ein Gestühle auch vor dem Bette was
Von klarem Elfenbeine,
Geworkt hübsch und reine,
Mit theurem Pfellel breit,
Das Gesässe was wohl bereit.

In einem Fenster dann in der Mur*)
Standen zwei Kupfe thu'r**)
Die gutes Getränkes waren voll,
Als ein's Königs Getrank wesen soll.

Da die Helden gemeit,***)
Ersahen solche Reichheit,
Bei Seit' gingen sie zu Thal
In einen Garten an dem Saal;
Der hatte völliglichen Raum,
Darin stund manch Zederbaum,
Mit Aesten lauberichen,

---

*) Mauer.
**) Theuer.
***) Erfreut.

Darauf wonniglichen
Sungen viel der Vögelein,
Ihr Sang nicht süsser mochte geseyn.

Mehr noch fanden die Jungen,
Da Wässerlein entsprungen,
Die durch die Burg flossen,
Und nach Willen sich ergossen.

Die Burg sie nirgends fanden arm,
Der eine Ort was kalt, der andre warm,
Als wär' er gewärmet la',*)
Ein Bad fanden sie da,
Gar lauter und reine,
Von grünem Marmelsteine,
Wohl ausgemauert, und überzogen
Mit fünfzig hohen Schwibbogen;
Es en kunte nicht bas gezieret seyn.

Da stunden innen zwei Bottelein**)
Die waren roth goldin,
Die Bornen waren geleitet darin
In silbernen Röhren,
Und (mögt ihr Wunder hören)

*) Lau.
**) Badwannen.

Wie man in dem Golde

Der Wanne das Wasser haben wollte,
Entweder kalt oder la',
Also möchte man's haben da.

Noch mehr ich euch sagen will,
Das Wasser aus den Bottichen fiel
In Rinnen, gut von Silber, und gross,
Dass es in der Burg all umfloss,
In die Recht' und in die Krume,
Zu jedem Nutz und Frume;
Wo man's haben wollte, was es bereitet,
Das Wasser so künstlich was geleitet,
Dass es ausführt allen Mist
Des Hauses in kürzester Frist;
So was die Burg schöne gar,
Und alles Unflates bar.

Da Ernst alles diess gesach,
Zu seinem Gefährten er sprach:
„Wetzel, ob es gefallet dir,
Uns ausziehen sollen wir,
Und den Ram*) von uns baden;
Ich hoffe, wir bleiben dess ohne Schaden;

---

*) Schmutz.

Wir finden hier Ruhe, und gute Gemach,
Was uns lange nicht geschach;
Das hat nun Gott uns gegeben,
Wer weiss, was wir noch hartes erleben:
Drum sollen wir dankbarlich nemen,
Was uns Gutes mag gezämen,
Und loben dafür Gottes Gute
Mit rechter Demute."

Ihre Harnisch' legten sie da von ih'n,
Und gingen unverzaget hin,
In die goldenen Kufen,
Gemach sie sich da schufen
Und badeten ab den Ram
Die beiden ellenreichen Mann.

Da sie gebadet hatten,
Ihre Harnisch' sie wieder anthaten,
Und gingen hin in den Pallas
Zur Kemenate, wo das Bett was,
Und legten sich da zur Ruhe nieder,
Das manche bereuten viel schon sither.

Wie sie nun von den Betten aufstahn
Und ihre Harnisch' zogen an,
Und hervor aus den Kemenaten
In den lichten Pallas traten,

Besprechend sich unter einander froh,
Hörten die wohlgemuthen do
Eine Stimme gar wunderlich,
Unlieblicher Töne rich,
Als ob Kraniche überall
In die Burg sonder Zahl
Einfallen wollten mit Schall.

Da sie den Ton verfingen,
An ein Fenster sie gingen,
Nach dem Wunder zu schauen:
Da sahen sie auf einer Auen,
Zu der Burg beiseiten
Ein zahlreich Volk reiten,
Gar in huglichen Sitten,
Sie waren alle wohl beritten.
Auch leuchtete die Heide
Gar licht von dem Geleite.

Da das die Fürsten sahen an,
Dass so starke, geschickte Mann
Kämen an ihren Leib überall,
Als Kran'che mit Hälsen lang und schmall;
Der Herzog zu dem Grafen sprach:
Wie fürcht' ich, dass wir diesen Gemach
Theuer müssen gelten, und die Kost;

Denn wir haben doch keinen Trost,
Dass wir aus dem Hause hinnen*)
Mögen entrinnen.

Wir fügen uns also in ein Geberg
Etwa in das hohle Werk,
Bis wir recht ersehen
Ihr Gefährt, und das erspähen:
Mögen wir dann von ihn'n
Ohne Streit fahren hin,
Das sollen wir nehmen wohl vor gut,
Sie haben des Volkes eine michel**) Fluth;
Müssen wir uns aber mit Streiten wehren,
Wir sollen ihre langen Hälse bas zeren,
Dass sie dess' bleiben nimmer froh.

Die Helden sich versteckten do
In einer gar heimlichen Statt,
Die Ernst ehvor ausgespähet hat
Bei dem Pallas dem nahen,
Da sie überall das Haus sahen:
Ob aber sie selbst auch würden gesehen,
Das müsse von ungefähr geschehen.

---

*) Hinweg zu den Schiffen.

**) Manige.

Als nun der Wirth mit seiner Schaar
So nahe an das Thor gekommen war,
Dass man mochte erbeisen,*)
Eine Maget sah man sie weisen,
Die trug eine theure Krone,
Und was gebildet schone,
Ihr Antlitz zwar gab lichten Schein,
Doch was betrübt das Fräuelein.

Sie sah viel minniglich,
Der thauigen Rose glich
Waren ihre Wängelein und ihr Mund,
Ihr Kinn auch minniglich stund,
Die Brauen braun, so wie ihre Haar,
Ihre Augen schön und klar
Jedoch von Weinen roth
Verriethen Zwang und Noth.

Sie hatte der Wirth mit Gewalt,
Und in roher Räubersgestalt
Dem König von Indien genommen,
Wie sollte sie da zu Freuden kommen?
Er zwang sie mit grosser Noth,
Und schlug ihren Vater todt,
Und ertränkt ihr auch ihre Mutter;
Mocht' ein Räuber verfahren unguter? —

*) Absteigen.

Wie sollt' da die Maget, die werthe,
Ihn minnen, wie er es gehrte?

Wider ihren Willen und Dank
Das Ungeheuer um Minne rang:
Was Liebe mochte sie den versehen,
Von dem ihr war so viel Leides geschehen.

Zu Tische man setzte sie an eine Statt',
Die man ihr bereitet hat;
Der König ihr seinen Schnabel bot
Viel dicke *) an ihr Mündlein roth:
Da begunte die Minnigliche,
Weinen innigliche.
Ihr Essen was viel kleine,
Die traute Maget reine,
Seufzte immerfort zu Gott,
Dass er an ihre grosse Noth
Durch seine Güte dächte,
Und sie von dannen brächte.

Der Wirth bewies ihr gute Gunst,
Doch gebrach es ihm an Redekunst,
Ihm was keine and're Rede kund,
Als Klappern, wie die Kran'che thun't.

*) Sehr oft.

Da die Gute ihn nicht vernahm,
Ihrem eigenen Leibe ward sie gram,
Ihr Leid sie an ihr selber rach,
Ihr Haar sie von dem Haupte brach,
Ihr leuchtend Antlitz sie zerreiss,
Dass davon rann des Blutes Schweiss.

Ernst, der ihren Jammer sach,
Zu dem guten Wetzel sprach:
„Wir sind immer die Bösen,
Wenn wir ihren Jammer nicht lösen.
Was thut's, sind der Kran'che ein grosses Heer,
Sind sie doch nur von schwacher Wehr.
Ich einer mag ihrer viele bestahn,
Und weiss auch dich so festen Mann,
Drum lass uns einander Hilfe geben,
Wir bringen sie wohl alle vom Leben.

Wir springen nun geradezu hervor
Und dringen stracks durch das Thor:
Gewahren sie im Versteck uns drinnen,
Wir mögen doch nicht von hinnen
Kommen und entfliehen ohne Streit;
Drum wagen wir's um die schöne Maid."

Da sprach Wetzel der Held,
„Seit ihr der Maide helfen wöllt,

Und ich dazu rathen soll,
So gefällt mir das wohl
Ob also auch euer Willen ist,
Dass wir es sparen zu dieser Frist.
Wir möchten vergeben leicht das Spiel,
Des Volkes ist unmassen viel,
Ihre Menge möcht' uns überladen,
Dass wir davon gewinnen Schaden:
Was hilfet dann der Maget das?

Wir möchten ihr gehelfen bas,
Wenn sie nun von dem Tisch aufsteh'n,
Und überall zu Gemach geh'n;
Und auch die Maget wohlgethan
Mit dem König ist gegan —
Zu Kammern und zu Reste,
So ist es allerbeste."

Ohne Sorge sie dess' sind,
Des keiner schlachte fint,
Sie hier anruchen,
Noch die Thür zu wahren suchen:
So laufen wir zu ihnen unverzagt,
Und nehmen ihnen die schöne Magd:
Ohne Schaden, und mit Frommen
Mögen wir so von ihnen entkommen: —

Eh' das Volk überall
In der Burg vernimmt den Schall,
Sind wir dort an dem Meere;
Verfolgt man uns dann mit dem Heere,
Soll ihnen ihr Geschütze
Wesen gar unnütze."

Ernst sprach „es füget wohl:
Gerne ich Dir dess' folgen soll."

Da die Kran'che hatten gegessen,
Des Tanzes ward nicht vergessen,
Da hörte man fremder Töne viel
Und mancher Hände Saitenspiel;
Der Tanz erhub sich mit lautem Schall,
Dass davon der ganze Pallas erhall; —
Auch die Maget hehr,
Ob wohl sie's weigert sehr,
Musste mit ihnen tanzen ohne Dank; —
Ernsten was dabei die Zeit lang.

Endlich der König sprach:
Die Herren sollten jeder in sein Gemach,
Und das Fräulein mit dem schnablichten Mann,
Sollte eben auch zu Bette gahn.

Da Ernst die Maget führen sach,
Ihr Jammer füget ihn ungemach,
Er brach mit Wetzel herfür,
Und beide besetzten die Thür,
Und zuckten behende ihr Schwerd,
Und zeigten sich Helden bewährt.

Da griffen die Schnabelleut' an,
Und fielen die Jungfrauen an,
Wähnend dass die von Jndia
Wären ihnen gefolget nah.

Da was die Maget zarte,
Versehret also harte,
Dass der Tod sie streckte;
Ernst mit einem Zindal sie deckte,
Dann packt er den König beim Kragen
Und stürzt ihn zu Boden erschlagen.

Nun ward in dem Hause ein Zabeln
Von dem Kranich-Volke schnabeln,
Es fielen ihr viele vor ihm todt,
Doch kam auch er in grosse Noth;
Bis er streitend erreichte das Thor,
Da die Seinen schon standen bevor.

Ernst und Wetzel bald
Von dannen gingen mit Gewalt;

Und führten mit ihnen hindann
Von der Burg noch tausend Mann,
Wohl berichteter Schilde
Gegen den Kiel über das Gefilde.

Da sie dem begunnten nahen,
Ueber das Gefilde sie sahen,
Kommen die Kraniche geritten;
Da müsste nochmal seyn gestritten.
Dessen was da kein Rath,
Geschehen musst' eine That;
Ihre Mannheit mussten sie zeigen,
Dem Unvolk in hellen Reigen. —
Was ihnen zu nahe kam geritten,
Das ward ohn' Erbarmen verschnitten.

Jetzt suchten die Kranich' zu streiten,
Mit Pfeilen und Bogen von weiten,
Da fiel viel Volks bei den Kielen,
Ereilt von den Pfeilen der Vielen.
Doch blieb ihrer immer noch mehr,
Aus dem schwachen schnablichten Heer.

Da die Helden die Kiele errungen,
Gottes Lobe sie sungen,
Doch der Fürst liess auf dem Plan
Fünfhundert seiner lieben Mann.

6) Gefahr im Klebermeere beim Magnetberg.

Der Fahrwind der war gut,
Das macht ihnen wieder Muth;
Doch an dem zwölften Tage,
Hört Wunder, was ich euch sage,
Sah'n sie einen Stein, sam ein' Berg,
Und d'runter von Kielen manch' Werk,
Als sie die Fluth dargetragen,
Und grosse Masten aufragen.

Da der Schiffer den Stein recht ansah,
Zu den Helden er da gesprach:
„Wir sind übel hergefahren,
Gott wolle unsre Seele bewahren;
Wir kommen wieder los nimmermehr,
Der Stein liegt in dem Klebermeer:
Viel wohl versteh' ich mich dess,
Er ist geheissen Magnes.

O weh dieser bösen Fahrt,
Der Stein ist von solcher Art,
(Das manig Mensch muss beklagen)
Die Kiele mit Eisen beschlagen,
Die zieht er an sich mit Gewalt,
Dort stehen die Masten als Wald
Die er an sich gezogen hat, —
Aengstlich es um uns staht!"

Da begunte der Kiel gahen,
Und feste dem Steine zu nahen,
(So kräftig er ihn ruckte,)
Dass er mit Härte druckte
Manchen Kiel entzwischen, und ihn gebrach,
Dass die Splitter abfielen jach.

Da riefen die Schiffäre
Die unfröhliche Mähre:
„Ihr Herren wisset das gewiss't,
Das hier unser Ableibe ist;
Drum berichte sich jeglicher Mann,
Als er den Frommen wölle ha'n,
An der Seele hin zu Gott
Durch das lebendige Brod."

Ernst der Fürst gut,
Seinem Volk sprach Muth:
„Lieben Brüder, weset froh,
Gott Vater spricht selbst so:
In meinem Hause ist ein Tag
Besser, als all die Welt gehaben mag.
Drum sollen wir seyn gereit,
Und willig wesen dazu bereit,
Dass wir zur Beichte gahn
Und des Herren Leichnam empfahn,

Damit die Seele ist ernärt,
Wenn sie von diesem Leibe fährt.“

Da ging der edle werthe Mann,
Und besuchte seinen Capellan,
Dem er seine reuige Beicht' thät:
Darnach hiess zur Stätt
Der fromme Fürst weise,
Geben die lebendige Speise,
Gottes Leichnam, das gesegnete Brod,
Das gut ist vor der Seele Noth.
Das thaten auch williglich
Seine Brüder und Mannen alle glich.

So waren sie in einem Muthe gar
Bereitet zu der himmlischen Fahr',
Wissend, dass sie nicht loskommen kundten,
Doch gingen sie unter Stunden
Aus in die alten Kiel',
Da fanden sie unmässig viel'
Hortes, der darinnen lag,
Und gutes, das niemand pflag,
Sie fanden Silber, Gesteine und Gold,
Sie wussten nicht, was es ihnen sollt!
Viel Gebeines auch sonder Aas
Dort in den Kielen was.

Also waren sie in grosser Noth,
Ihr gewisser Trost war der Tod,
Den sahen sie vor ihnen alle Tage,
Diess allein was ihre Klage,
Dass sie sollten hier verscheiden,
Ohne dass die mit den Heiden
Zum Streite sollten kommen,
Dass ihnen der Trost was benommen.

Da ihnen die Speise abging,
Zuletzt auch der Sterb sie befing,
Dass keiner ihr' genas,
Bis noch Ernst selb-sieben was.

Gelag nun ein Bruder todt,
Der ward auf Ernstens Geboth
Gelegt an des Kieles Bord,
Da führten ihn die Greiffen fort,
Zur Speise ihrer Jungen ins Neste.

7) Entkommen durch Hilfe der Greiffen.

Diess sehend sprach Wetzel der feste:
„Diess Gefögel ist so gewandt,
Und mit den Todten hier so bekannt, —
Ich kann nichts anders ersinnen,
Durch die Greiffen kommen wir von hinnen.

In den Kielen funden wir sunter
Frische Häute der die gingen unter,
Ich will, dass man mich versute*)
In einer dieser Hute.“ —

„Da will ich bei dir wesen,
Sprach Ernst, zum Sterb' und Genesen.“

Drauf legten die beiden Mann
Allzumal ihre Harnische an,
Auch nahmen die Helden werth
Ihr Haabe zum Theil und ihr Schwerd,
Und machten ihre Messer scharf,
Wie Wetzel den Rath entwarf.

Itzt sprach der Herzog den Fünfen zu,
„Ich mahn' euch lieben Brüder nu,
Der rechten Treue, dass ihr
Euch führen lasset nach mir.“
Nur viere gelobten ihm das,
Den fünften falsch' Ohnmacht befasst',
Der sagt aller Hoffnung abe,
Und wählte den Kiel zum Grabe.

Als trug man die werthen Mann,
Und legt' sie auf den Bord sam; —
Sie waren nicht lange gelegen da,

*) Vernähe.

Die Greiffen führten sie anderswa,
Und brachtens ihren Jungen,
Die viel mit ihnen rungen,
Doch sollten sie nichts gewinnen,
Denn beide waren bei Sinnen, —
Aus den Häuten sie bald sich schnitten,
Und enteilten mit schnellen Schritten
Unterm Fels in einen Tan, *)
Zu erwarten die andern Mann.

Nicht lang' von den Jungen kamen
Zwei andere, die aus den Häuten sich nahmen,
Und endlich vom Felsennest nieder
Zu Ernst kam das dritte Paar wieder.

8) Aufenthalt in der Wüste.

Lange in den Wüstenungen
Gingen da nun die Heldenjungen,
Und mochten den Weg nirgends finden,
Darauf sie entkommen künden,
Denn ein Gebürg gegen die Lüfte hoch
Die werthen Herren umzog.

Da sie in dem Gezwange
Gewesen waren lange,

*) Tannenwald.

Und nach Irrefahr*) gingen,
Ein Wasser sie da verfingen,
Das durch das Gebürge floss,
Das war lauter und gross.

Dem Wasser sie alle gingen nach,
Da dann eines Tages geschach,
Dass sie kamen an einen Felsen gross,
Da das Wasser durchfloss,
Kräftig durch das Gezwänge,
Und gar schnell in der Enge.

Da das der Fürst gesach,
Zu seinen Brüdern er da sprach:
„Gott ist von uns zu preisen,
Seine Gnade will er an uns weisen,
Durch diesen Felsen zu Lande,
Ihr werthen Wigande
Wollen wir die Farth versuchen,
Ob Gottes Wille möge geruchen,
Dass wir durch seine grosse Macht
Aus dieser Wüste zu Leuten wieder werden gebracht,
Das unser Herzenleid endlich zergaht.“

*) Herum irrend auf gut Glück.

9) Erbauung eines Flosses, Durchfahrt durch einen Felsenriff; und Eroberung des Waisen, der in die deutsche Kaiser-Krone versetzt ward.

Sie willigten alle den Rath
Und jahten, sie wollten dess' nicht sparen,
Sie wollten durch den Felsenriff fahren;
Darauf bereiteten sie balde
An dem Wasser im Walde,
Zurecht lang und gross,
Einen festgefügten Floss;
Und setzten sich dann daruf,
Gegen Gott was ihr Ruf
Und ihrer Weisen Ton,
Sie sungen *Kyrie eleison.*

Es war auch wahrlich ihr Fährte,
Durch den Riff gar härte,
Denn an die Wände thät ihr Floss
Gar manchen ängstlichen Stoss,
Der ihnen ihr' Freude niederschlug,
Doch das Wasser sie schnell hindurch trug.

Fahrend sah'n sie an Enden
Beiderseits an den Wänden
Gezierden am Gesteine,
Dess' die Helden kleine

Zu der Zeit doch achteten,
Da dem Tod zu entkommen, sie trachteten,
Den sie wähnten gewisslich ha'n,
Hälf' ihnen Gott's Gnade nicht hindan.

Vor Finstere sahen sie nicht,
Da leuchtet ihnen ein Licht,
Das kam von einem Edelstein,
Der klar aus dem Steinenriffe schein.

Da das der Herzog ersach,
Zu seinen Brüdern er sprach:
„Und wär' unser Gefährte
Noch eines so härte,
Dieser Edelstein uns folgen soll,
Es ziemt uns ihn zu haben wohl!"

Als er nun näher dazu kam,
Sein Schwerd der Ellenhafte nahm,
Und stiess den Stein damit herabe,
Achtend den sam eine grosse Haabe,
Und dass der Stein gezäme,
(Ob er je ins deutsche Heimath wieder käme)
In des heiligen Reiches Krone;
Darinnen leuchtet er nun schone,
Dess' die fürwahr müssen jähen,
Die ihn darinnen haben gesehen.

Der Waise*) ist er genannt,
Sein ward ein kein gleicher bekannt.

Wer nicht rechte will verfah'n
Die Rede, und will sich vergah'n,
Und sie zählen zu einer Lüge,
Und ihr nicht glauben müge,
Der endarf mir das weisen nicht**)
Um diese That, und die Geschicht.

Will er die Wahrheit selber spähen,
Und die Urkunden sehen,
Den weis' ich hin zu Babenberg,
Da er des Herzogen Werk
Findet in den Buchen,
(Auf dem Dom da mag er sie suchen.)

Da ihnen Gott gehülf hervor
Mit Gnaden aus des Felsen-Thor,
Stiessen die Wigande
Von dem Wasser zu dem Lande.

*) Solitarius, als nicht seines Gleichen habend. — Vergl. Albert, M., de Lapidibus nominatis, et eorum virtutibus. Voc. Orphanus. Opp. Tom. II., p. 277, s. Edit. Petri Jammi.

**) Der mag keinen Beweisgrund für Unglauben anführen.

Sie däucht, sie wären nun genesen,
Und grosser Sorgen entwesen, *)
Gott hätt' ihnen geholfen wol,
Ob sie schon ungefingen Zoll
Hätten auf den Unden
Gegeben von ihren Frunden,
Des waren sie froh nach Leide.

10) Ankunft bei den Arimaspen, den Einäugigen.

Ueber eine breite Heide
Kamen sie nun in einen Wald,
Dadurch strichen die Helden bald,
Und kamen am dritten Tage,
Als ich nach Laut euch sage,
In ein gar reiches Land,
Arimaspie ist es genannt. **)

Freuen sie sich des begunten,
Wohl angebauet sie es funden,
Die Leut' waren wunderlich gethan, ***)
Nicht mehr als ein Aug' sie ha'n
Hoch auf gegen dem Hirne
Oben an der Stirne.

*) Enthoben.
**) Plin. histor. nat. VII. 2.
***) Gestaltet.

Cyklopen sind sie genannt,
Gleich gestimmet allesammt,
Es sey'n Mann' oder Weib,
Alle von starkem Leib.

Eine Burg ihnen nahe lag,
Die grosser Schönheit pflag,
Dazu eine breite Strasse ging,
Die Ernst mit den Seinen fing.

Da sie vor dem schönen Werk
Waren gekommen an den Berg,
Der Wirth war gegangen vor
In Kurzweil vor das Thor.

Da der die Gäste kommen sach,
Gütlich er ihnen zusprach,
Und mit Milde gepreiset,
Sie selber in seine Burg weiset,
Und schuf ihnen all' den Gemach, *)
Der lieben Gästen je geschach,
Mit Trinken und mit Essen,
Dessen was nichts vergessen;
Es wurde ihnen, was sie begehrt,
Sie waren allem Volke werth.

*) Die Gemächlichkeit.

Da eines Tages es geschach,
Dass der König gebot und besprach
Einen Hof, dass dazu kämen
Alle seine Vornehmen,
Die in seinem Lande wären; —
Und wer den Hof würde verberen,
Grossen Zorn sollte der leiden,
Dass es wisse jeder zu meiden.

Dess' wurden Bothen gesandt
Allenthalben in die Land;
Da zogen die Herren vaste zu.

Ernstens Wirth, der Grave, nu
Auch zu Hofe gachte,
Und seine Gäste mit ihm brachte.

Da ward ein michel Schauen
Von Herren und von Frauen,
Um dass sie dem Volke geliche
Deuchten Wesen wunderliche. —
Doch wurden sie empfangen wohl,
Als man werthe Gäste soll.

Bald sprach der König den Grafen an,
Dass er ihm gebe die werthen Mann.
Der Grafe aber williglich thät,

Seines lieben Herrns Beth',
Er gab ihm die Elenden.

Da hiess der König senden
An derselben Zite
Nach einem Rauite,*)
Das brachte man wohl gezieret,
Und es Ernsten zuführet,
Auf das er schnelliglichen sass
Und ihm's zur rechten Fährte mass;**)

Der König das gerne sach,
Und zu seinem Kämmerer sprach,
Dass er überall den Gästen
Gewänne Ors die besten,
An Stärke und an schnellen Laufe; —
Der König was gar riche,
Der Kämmerer that es williglіche.

Das Buch sagt uns fürwahr,
Dass innerhalb einem Jahr
Die elenden Jungen
Hätten des Landes Zungen
Und die Sprache wohl erkundet,
Und sich den Leuten wohl gefrundet,

*) Einem rohen jungen Pferd.
**) Wohl zuritt.

Dass sie allen waren werth,
Und dass der König alle seine Mann
Ernsten, als ihm selbst, hiess wesen unter-
than.

11) Krieg mit den Plattfüssen für die Arimaspen.

Da was aber nahe gesessen
Ein Volk im Streite vermessen,
Ungestalt und unsüsse,
Die hiessen die Plattfüsse.*)
Die liefen auf Bruch und Moos,
Dass kommen mochte nicht Mann noch Ross.
Wenn es will Unwetter werden,
So recken die Unwerthen
Die Füsse auf, das ist ihr' Sitte,
Und schirmen sich vor dem Wetter damite.

Sie hatten ofte mit ihrem Heere
Und mit ihrer schützlichen Wehre
Besuchet den König von Arimaspie,
Der Wille was ihnen noch immer by.

Als nun der König die Wahrheit fand,
Dass sie abermal wollten in sein Land,

*) Des Plinius Sciopodes und Monosceli Histor. natur. VII. Cap. 2.

Einen Bothen er eilig sandte,
Nach Ernsten dem Wigande:
Und meldet ihm die Mähre,
Und dass das Land grosse Schwere
Von ihnen dick hätte gelitten,
Dess beginnt er um Hülfe zu bitten.

Ernst antwort't: „dess wird gut Rath,
Eure Heerschaaren ihr bescheiden la't;
Wir wollen so lange es nicht spaaren,
Dass sie auf uns zu Lande fahren.

Da sammt' sich ein kräftiges Heer,
Wohl berichtet nach Landeswehr;
Das zog sogleich viel drate *)
Nach Herzog Ernstens Rathe
Zu der Feinde Schand
In deren eignes Land.

Auf einer Haiden breit
Fanden sie die bereit,
Und als sie Streitens wollten pflegen,
Da begunte Ernst der Degen
Sein Heer trösten und seine Mannen,
Selber wollte er den Fahnen

*) Direkt, Gerade.

Des Tages führen unverzaget,
Nachdem er den Seinen gesaget,
Wie sie sollten gebähren,
Und gegen den Feind sich wehren.

Das Heer war ihm gefolgich,
Wie er sie führte in den Wig, *)
Dass in Schaden und Klage
An demselbigen Tage
Die Plattfüsse kamen,
Viel ihrer den Tod da nahmen.

Die fünfe unter ihnen entwer
Ritten, denen folgte das Heer,
Von Arimaspie dem Lande;
Sie behielten da zu Pfande
Ihrer Feinde viel auf dem Wall.
Ernst stritt da sonder Zahl
Mit den Seinen als ein Held,
Mit Siege behielten sie das Feld.

Der Plattfüss' Volk grossen Schaden kos,
Beides auf Bruch und Moos,
Drauf sie entronnen vor den Werthen hin,
Dahin sie nicht gefolget mochten syn.

*) Krieg.

Doch man der Flüchtigen viel gefangen,
Als die Niederlag was ergangen; —
So ward das Land Arimaspie
Von den Platfüssen fry,
Die demselben waren gefieh.*)

Eines reichen Herzogen Land da lieh
Der König Arnesto,
Und auch dem Grafen Wezilo
Eine Grafschaft riche,
Er thät es willigliche;
Selber führt' er sie dahin,
Und liess darein anweisen ihn'n,
Von Anbeginn zu Orte,**)
Was zur Herrschaft gehorte.

Er gebot, dass aller Lande Mann
Ihn'n wären Dienstes unterthan,
Und die ihnen zinsen sollten,
Nicht sie sich säumen sollten;
Das thät das Landvolk gerne.

Eine Burg zu Lucerne,
Die was so schöne bekannt,
Davon so ist sie also genannt,

*) Feind.

**) Von einer Gränze zur andern.

Zu deutsch des Landes Licht-Trage,
Dahin zog der König, als ich euch sage,
Und hielt wohl sieben Tage do
Grosse Hochzeit, und was froh.

Herzog Ernst, der Wigand,
Seine Leute und sein Land
Hielt recht, als wohl gezam;
Was ihm von den Seinen ward,
Das gab er ihnen wieder ungespart,
Des Goldes er nicht zu Horte*) gehrt;
Dess' war er allen lieb und werth.

So hatt' es auch Graf Wetzel bestellt;
Seine Herren er lieblich hält,
Dess' waren sie ihm insgemein hold,
Und thaten alles, was er wollt';
Und waren ihm also unterthan,
Als wenn sie ihm gemeinlich an
Von altersher wären erstorben,**)
Das hat ihm seine Zucht erworben.

Nun was dem Fürst Ernst unverzagt
Von einem wüsten Volke gesagt,

*) Zum müssigen Hinterlegen im Schatze.
**) D. i. als wären sie durch Erbschaft an ihm gekommen.

Das seye wunderlich gethan,
Sie wären um und an
Mit Ohren breiten und langen*)
An ihrem Leibe behangen;
Und dass diese seltsamen Mann'
Den Seinen manch Leides gethan,
Mit Schande, und mit Gewalt.

12) Krieg gegen die Ohrichten.

Da gebot der Herzog bald
All seinem Volke dar,
Sich zu sammen zur Heerschaar,
Und als die war bereit,
Der Herzog in's Feindes Land reit't,
Da er die Wunderlichen fand,
Liegend mit währlicher Hand
Auf einem weiten Felde
Unter manchem Holzgezelte.

Da hielt Ernst an der Zeit
Mit dem Volke sieghaften Streit,
Darin er viele todt schlug; —
Denn des Streits was er viel klug,
Dess' er da und anderswo genoss,
Und davon ihm widerfuhr Ehre gross.

*) Plin. histor. natur. VII., Cap. 2, circ. finem.

In dem Lande sieben Tage
Fuhr der Fürst, als ich euch sage,
Bis er den Sieg da gar errang,
Und das Land zum Zinse zwang,
Dass sie Dienst sollten geben
Seinem Lehnherrn *), und dem leben.

Da das geschehn war, schied er von dann,
Und führte mit ihm der ohrichten Mann'
Etliche, die er mit dem Schwerde gewann,
Damit er froh zu Hause kam;
Und entbot dem Könige Mähre,
Dass es ihm gelungen wäre.

Der was ihrer beiden Heiles froh,
Und entbot dem Herzog hinwieder also:
Dass er wollt' ihm immer mehre
Beweisen Liebe und Ehre.

13) Bekanntschaft mit den Pygmaien.

Wiederum sagt' man dem Herzoge dann,
Dass ein Volk wäre sam,
Die hätten sonderlich ein Land,
Und wären Pygmaien genannt.**)
Die Vogel-Eyer wären ihre Nahr.

*) Dem König von Arimaspie.

**) Plin. histor. nat. VI. cap. 19 et VII., cap. 2.

Der Herzog bot sich weisen dar,
Sechszig Mann er mit ihm nahm,
Und zog in ihre Insulam.

Da begunnte der Held forschen die Mähre,
Wer der Zeit ihr Fürst wäre,
Und wie man möcht zu ihm kommen?

Als das der König vernommen,
Er besammte sich mit seiner Schaar,
Und stellte sich selber dem Fürsten dar,
Und hiess ihn willkommen seyn.

Er sprach: „Lieber Herr mein,
Geruhet ihr icht, das ich ha'n?“ —
Nein, sprach der werthe Mann,
Ihr la't mich allein wissen euer Leben,
Das sollt' ihr mir zur Gabe geben.

Jener sprach: „Hier sind Vögel, vor
den wir fliehen,
Vor ihnen müssen wir uns ziehen
Aus Furcht unter die Erden; —
Was uns ihrer Eyer werden
Mag, die wir verstohlen nehmen,
Derer müssen wir zur Speise bequemen.
Die lassen uns keine Feldfrüchte bekommen,

Den Schaden wir lange ha'n genommen
Von den heillosen Vogelin.“

Ernst antwort't: „nun weiset mich dahin!“
Das thun ich, sprach der Pygmaien-Mann,
Herre folget mit mir dann. —

D'rauf führt' er ihn in sein eigen Land,
Da er dess' die Wahrheit befand; —
Das Volk er wundernd besah,
Als der Fürst nachher verjah',
Dass er keinen fande hie,
Der ihn reichte bis an sein Knie.

Der König aber ihn führte dar,
Wo sie fanden der Vögel Schaur,
Deren viel' sie da ertödteten,
Und mit Schlägen nöthteten;
Und legten eine Unmasse nieder,
Und kehrten, als das gethan war, wieder.

Da sie die Pygmaien wieder funden,
Danken ihnen die begunnten;
Und ihr König bat den Wigand,
Das er nähre*) ihr Land,
Und ihr Schützer wäre.

*) Erhalte, bewahre.

Das gewährte der Held mähre,
Und bat den König der Pygmaie,
Dass er ihm gäbe seiner Leute zweie,
Die der werthe Held
Nach seinem Willen erwählt'.
Damit schied Ernst lobesam
Friedlich nach Hause dann.

14) Krieg gegen die Riesen in Kananea.

Dem König aber von Arimaspie
Was noch ein Volk gesessen by
In dem Lande Kananea,*)
Das Buch uns saget, dass allda
Waren Riesen unmässig gross,
Den langen Bäumen Genoss,**)
Die mit gewaffneter Hand
Bezwungen hielten manch Land,
Deren Völker Dienst' ihnen thaten,
Und jährlich grossen Zins brahten.

---

*) Plin. histor. nat. Libr. VII., Cap. 2., circ. fin. setzt die Riesen in die Nachbarschaft der Pygmaien; jene heissen hier Kananäer, in Anspielung auf die Riesen in Palästina, gegen welche die Israeliten bei Eroberung des Landes zu streiten hatten.

**) Homines ambulantes sicut arbores. Marc. VIII. 24.

Die zogen nun auch gegen Arimaspie,
Da war Ernsten nicht wenig Sorge by,
Denn er hatte hören sagen,
Dass sie gross' Eisenstangen tragen,
Mit denen sie von weiten
Pflegten zu streiten.

Darum rieth der Held bald,
Sie bestehen in den Wald,
Der an der Landesgränze wäre,
Und zu passiren schwäre,
Dort möchten die Feinde gaumen*)
Vor den Aesten und vor den Baumen,
Und möchten ihre Stangen,
Die grossen und die langen
Zum Schlagen nicht regieren,
Noch ungenirt sich rühren.

Nicht übel was der Rath gegeben,
Viel Feinde liessen da das Leben;
Der Pygmaien Mannheit und der Wald
Machten, dass eine Menge der Riesen fallt,

Unerschütterlich was der Zwergen Wucht,
Die Riesen mussten wählen die Flucht.

---

*) Verweilen müssen.

Und die Sieger jagten gar balde
Die Flüchtigen fort aus dem Walde.

Nur einer hinter ihnen bestund,
Mit dem Herr Ernst sich messen kunt'
Als ein ellenhafter Mann,
Der sich wehren muss und kann,
Mit Stechen und mit Hauen
Liess er seine Mannheit schauen,
Und that dem grossen Kananä
Mit vielen Wunden an den Beinen weh.
Während Wetzel und die vier ihn umgingen
Und also den ungefügen fingen.

Da liess er fallen seinen Eisenstab,
Indem er Ernsten und Wetzeln sich ergab
Auf Gnade; der Fürst hiess ihn nähren
Und vor fernern Wunden verwehren.

Nun fand man an dem grossen Mann
Nirgends einen Bart, noch Gran;*)
Er mochte nicht seyn über fünfzehn Jahr,
Als uns das Buch sagt fürwahr.

Also hatte der Herzog fry
Des Königs Land von Arimaspie

*) Stift' oder Spitze eines Barthaares.

Gemacht, und dazu Zinsen gebracht
Aus Landen, daran man ehe nicht gedacht.

Ernstens Herz und sein Gedank'
Doch stets nach Christus Grabe rang,
Ob er das möchte je gesehen,
Das wollt' er sich zur höchsten Selde jähen.

Da er gewesen was allgar
In den Landen sechs Jahr;
Ausser'm Castell, das am Meere lag,
Eines Tags der Fürst ging, als er pflag,
Lustwandelnd, mit ihm der Seinen viel,
Da sah er eben ein' Schiffskiel
Bei dem Gestade auf dem Meere wagen,
Den das Unwetter herbei hatte getragen.

15) Ankunft Mohrischer Kauffahrer in Arimaspie.

Demselben Kiel der Fürst nahe ging,
Das Volk darauf er freundlich empfing,
Gnad' und Dank ihm unverzagt,
Dafür von den Elenden was gesagt.

Sie waren Mohren allesamt
Und fuhren in Kaufmanns Amt,*)

*) Kauffartei treibend.

Aus dem Kiel sie vor ihm traten,
Friedens sie ihn baten,
Und dass sie hätten gedacht
Hier zu bleiben diese Nacht.

Da ward gebothen ihnen der Friede,
Bei dem Halse und bei der Wide,*)
Viel Kleinod sie ihm brachten
Als sie sich dess bedachten,
Und als es dem Fürsten gezam,
Der sie freundlich aufnahm,
Und sie als werthe Gäste
Mit sich zog auf seine Veste.

Da fragte sie der Fürst mähre,
Wohin ihr Willen wäre? —
Sie sprachen, sie wollten mit ihrer Haabe,
Fahren zu Christus Grabe,
Und meinten, dass sie möchten da
Verkaufen bas, dann anderswa;
Denn manig Mann da käme,
Der ihr' Waar' zu Kaufe nähme.

Er sprach: „möget ihr ohne Fahr
Friedlichen kommen dar? —

*) Bei Todesstrafe für den Frevler dagegen.

Sie sprachen: dass sie müssten geben
Geleite, und dass sie ihr Leben
Oefter müssten wagen:

Da begunte er fürbas fragen:
„Ob sie sich in den Landen
Icht wohl erkannten;
Und ob friedleich
Stunden die Nachbar-Reich?“

16) Bericht der mohrischen Kauffahrer von dem Kriege zwischen dem Könige von Babylon und dem von Ubian (Nubien).

Antwort druf einer saget,
Der Gäste unverzaget;
Dass der König von Babylon stätte
Krieg und Urlug hätte
Mit dem König von Ubian;
Und er selbst hätte im Wahn,
Dass beide auf eine gelegte Zeit
Mit einander wollten haben Streit.

Ernst fragt nun um ihre Ritterschaft,
Und wie es wäre um sie geschafft?
Dess beschied ihn unter ihnen beiden
Der Mohr, und sprach: „ein Heiden
Ist der Vogt von Babylon,

Der vermag an Solde reichen Lohn.
So ist der König von Ubian
Ein guter getreuer Christenmann,
Und streitet um der Christen Eh'. *)

Der Babylon aber hat Leute meh',
Dess will er diesen zwingen,
Und mit Gewalt dazu bringen,
Dass er verliess seinen Gott,
Und stehe zu Machomedes Geboth.

Sonst hatten sie auch zu mancher Zeit
Zusammen gehabt gar manchen Streit,
Darum der Leute viel was verloren; —
Der Babylon aber hat das geschworen,
Er wolle dem Christen sein Leben
Nehmen, oder er müsse sich ergeben;
Dess hat entgolten mancher Mann,
Zu dieser Zeit (meine ich) sie Friede ha'n."

Ernst sprach: „halten sie den vast?"
Ja, Herr! antwortet der Gast;
Wenn sie den Frieden gesprechen,
Obenein sie das nicht brechen.

Ernst sprach: „das füget sich wohl,
Ein jeglicher Mann das halten soll,

*) Gesetz.

Und wesen billig des bereit,
Das er bietet bei seinen Eid.“

Drauf der Fürst die Gäste besonders nahm,
Und mit süssen Worten sie ankam;
Sprechend: „nun sollet ihr
Werthe Mannen helfen mir,
Dass ich möge mit euch kommen,
Dess' sollt ihr immer haben frommen,
Ich han' mich hier verlegen,
Seht ihr, und lange nicht Ritterschaft pflegen
Vermocht, der wünsch ich itzt nachfahren,
Um meinen Dienst da nicht zu sparen.

Da sahen die schwarzen Mann
Den wohlgemuthen Fürsten an,
Und jahten ihm besunder,
Sie hätten des michel Wunder,
Wer er wär', oder von wannen
Kommen, mit seinen Mannen,
Unter der ungestalten Diet,*)
Der Fürst sie dessen beschied.

Er fand die Mohren getreue gar,
Drum that er sich ihnen offenbar,

*) Volk.

Und sagt ihnen seine rechte Art,
Und in die Lande hier seine Fahrt;
Und wie ihn der König empfangen hätt'
Und ihm viel grosse Ehren thät.

17) Beshluss der Einschiffung nach Ubiane (Nubien).

Da ward sein Fahrt angetragen,
Doch bat er die Gäste diess verdagen;
Die geben ihm dess' ihren Eid,
Treue und Dienst seyen ihm bereit;
Sie wollten ihn bringen Sorgen-ane
In das Land des Ubiane,
Wenn sie Gottes Güte
Vor Sturm und Unwetter behüte.

Den Grafen Wezilo Ernst es wissen liess,
Die vier Gesellen er auch sich bereiten hiess;
Heimlich hierauf der Weise
Schafft auf den Kiel die Speise,
Und viel seiner Haabe durch zwei Kammeräre,
Denen sagt er die Mähre.

Da es nun was Mitternacht,
Und alles auf den Kiel gebracht,
Der Fürst nahm den grossen Mann*)

*) Den Riesen.

Und andere seine Wunder*) dann,
Und stahl sich von der Burg herabe
In's Mohrenschiff zu seiner Haabe.

Den König von Arimaspie befahl er Gott,
Und bath, dass in aller schweren Noth
Christus mit seiner Güte
Ihn und sein Volk behüte.

Als die Ausfahrt der Königward gewahr,
Betrübte er sich darüber gar,
Und das Landvolk gliche,
Arme sowohl als riche.

In der schwarzen Kaufmannen Mitte
Fuhr Ernst, nach ritterlicher Sitte,
Und kam wohlbehalten an
Im Lande von Ubian.

18) Ankunft in Ubiane (Nubien).

Bei einem wohlgemuthen Mann
Herberge der Fürst gewann,
Da wurden seine Wunder
Bescheint viel besunder,
Den grossen Riesen von Hannah
Der König besonders gerne sah.

*) Den Ohrichten, und Schnablichten und Plattfussen.

Bayerisches Staats-Bibliothek München

Der Helden Dienste war er sehr froh;
Seit ihm der Vogt von Damasco,
Auch der von Babylon und Halap
Neuerlich hatten gesaget ab.

Er sprach: „Herr durch den Tauf
Und durch den ewigen Kauf
Ihr nehmet von mir den Sold,
Ich gebe euch Silber und Gold
Und meines Gutes was ihr wählt.“

Da sprach Ernst der Held:
„Euers Soldes wollen wir allzuviel nicht,
Nur als die Nothdurft uns geschicht,
Wir sollen euch Hülfe thun
Durch der reinen Maget Sun,
Für den wir das Kreuz genommen,
Und in dessen Namen wir kommen,
Leider nur sechse mehr,
Alle andere verschlang das Meer.

Doch habe ich noch einen Riesenmann,
Zu dem ich viel Zuversicht ha'n,
Er solle die Saracenen
Mit Schlägen dicke pennen.“

Der König ward der Rede froh,
Er dankte dem Fremdling do.

Der Schlacht-Tag begunnte nahen,
Die Fürsten sah man gahen,
Zu des Kampfes arebeiten
Mit Fleisse sich zubereiten;
Auf einem weiten Plan
Both mancher waidliche Mann
Sein Leib und Leben feil;
Die Christen für's ewige Heil,
Die Heiden für zeitlichen Preis,
Nach ihres Gesetzes Weiss.

19) Schlacht gegen den Vogt von Babylon, Damascus und Alepo.

Der Vogt von Babylone
Mit seiner Rotte schone
Des Tages wohl geziert kam;
Solche Reichheit nie vernahm
Ernst noch die Seinen,
Sie sahen das Feld scheinen
Vom Gloss' der Edelgesteinen.

Auch der von Damasco kam,
Und der von Alepo allsam,
Und ander mancher Fürst mehr,
Prächtig und glänzend sehr,
Alle nach kriegerischen Sitten
Gehorset wohl und beritten;

Unter richer Zimirde,*)
Mit verwunderlicher Gezierde.

Der Heiden was eine michel Fluth,
Ihre Götter hatten sie wohl behut't,
Auch erschollen vor den Thuren
Viel Posaunen und Tambouren,
Und viele Hörner erklangen,
Eh' die Pferde an einander sprangen. —
Im Streite was dann viel maniger Schaft
Gebrochen mit ellenhafter Kraft,
Von den Christen und Heiden,
Aus den Heeren beiden.

Die da führten des Kreuzes Mal,
Die waren die ersten auf dem Wall,
Die Christen hatten sich geschaart,
Dem Riesenmann befohlen ward
Von Ubian der grosse Fahn,
Darin ein Kreuz zu sehen an.

Der Kananäer die Fahne nahm
In eine Hand; die Stang' allsam,
Die führt er in der rechten Hand,
Und rief an Ernst den Wigand:
„Ey Herr, was zaudern wir?“
Dem Riesen was zu streiten gier; —

*) Schmuck, vom Zeitwort Ziemen.

Seine Stange an allen Ecken scharf
Er in der Hand all umher warf,
Als ein starker Mann ein schwaches Reiss.

Sich freute der Herzog dieser Weiss',
Wie auch der König von Ubian,
Dass sie hätten den starken Mann.

Der Riesenmann von Kananä
Der that den Feinden viel harte weh,
Welche Rott' er mochte erlangen
Mit seiner schweren Stangen,
Der schlug er ab ein michel Fach,
Ross und Mann man fallen sach;
Alles, was er ankam,
Den Tod von seiner Hand nahm.

Also gebot er dem Feinde Gaum,
Wo Gedräng war, da macht' er Raum;
Manches Gezierde da erlosch,
Der Starke viel Helden niederdrosch,
Und manchen ritterlichen Leib
Beweinte manch schönes Weib
In der Heiden-Landen,
Die in den Krieg sie sandten.

Noch wollten jedoch die Heiden
Nicht von dem Schlachtfeld scheiden.

Sie hatten eine grosse Heeresmacht
Und auserwählte Ritterschaft.
Stets kamen geruh'te Schaaren
Streitlichen hergefahren;
Da was ein Tambouren-Toss,
Und ein Posaunen gross.

Da hub sich ein grosses Weh',
Von beiden Heeren meh',
Hier Babylon, dort Ubian,
Hart stiessen sie aufeinander an.
Der Heiden männlich Gefährte,
Der Christen viele verzehrte,
Die empfahlen ihre Seel Gotte,
Nach rechter Mannheit Gebote;
Die Heiden litten zweifachen Tod,
Der Seelen und auch der Leiber,
Für den Preis paradiesischer Weiber.

Da lagen wohl an Tausend todt
Nach tapferer Mannheit Gebot,
Aus den Heeren beider Sitte
In diesem grossen Stritte.

20) Sieg; der Babylonier muss sich zum Gefangenen ergeben.

Es zwang Ernst den Babylonier werth,
Dass er ihm geben musste sein Schwerdt,

Desgleichen von Damascus den Degen, 2020.
Damit der Urlug was niedergelegen.*)

Wetzeln auch sein Schwerdt gab
Der werthe Fürst von Halap.**)
So gewannen die von Ubiane
Den Sieg auf diesem Plane. — 2025.
Da es war so ergangen,
Der Heiden wurden viel gefangen,
Und es zog der König in die Stadt,
Davor er sein Lager hatt'.

Da kam einher gegangen 2030.
Der Riese mit seiner Stangen,
Die war überall von Blute roth,
Er allein mehr denn Tausend zum Tod
Des Tages im Streit hat erschlagen
Von des Heidenheeres Wagen. 2035.

Die Christen des Sieges erfreut,
Fanden grosse Reichheit
In der Heiden Gezelte
Des Tages auf dem Felde.
Die Wunden wurden befohlen zu der Stund 2040.
Guten Aerzten, zum Verbund.

*) Womit der Krieg geendiget ward.
**) Alepo.

Das war gut und ziemte sich wohl,
Der Gefangenen man sich erbarmen soll.

Jetzt fuhren die Christen von dem Plane
Nach dreien Tagen froh nach Ubiane.
An Ernst den Wigand
Ihres Dienstes ward viel gewandt,
Allen Fleiss sie ankehrten,
Wie sie ihn recht ehrten,
Und auch seine kleine Rott,
Ihr verdankten sie ihren Sieg nach Gott.
Der König von Ubian
Hielt unmassen wohl den werthen Mann;
Auch waren von Frauen gut dem Degen
Viel mancher süsser Segen
Aus lieblichen Munde gesprochen.

21) Friedensschluss mit dem Babylonier.

Da nun wohl zwölf Wochen
Völlig waren vergangen,
Von Babylon, der gefangen,
Sich wollte lösen mit Geding
Und alle seine Jüngling.

Zu Ernsten was also seine Bet,
Dass er für ihn Vorsprach thät: —
Der werthe Herzog gut

Bewies ihm willigen Muth,
Und ward für ihn da drate
Des Gedinges zu Rathe.
„Ob er Geissel wollte geben,
Dass er friedlicher leben
Mit den Christen wollte,
Und ihnen mit Zinsen dienen sollte,
Und wenn es also erginge,
Dass die Christen Noth befinge,
Von dem andern Theil der Heidenschaft,
Dass er ihnen dann helfe mit seiner Kraft;
Auch wollte der König behalten das gefangene Gut.“ —

Da der Herzog wohl gemuth
Diese Rede hatte gethan,
Und sprach: da wäre nichts anders an;
Gaben über sich die Gäste,
Und schlossen die Hand feste,
Und gaben aus ihrem Lande
Manch theures Kind zum Pfande,
Des Königes Brief wurde auch gegeben;
Und hielten's beide Theile ganz bei ihrem Leben.

Da dieses so ergangen,
Ledig waren die Gefangen,

Und von dannen die Heiden
Zu Hause wollten scheiden;
Ernsten bat der von Babylon,
Dass er um seines Dienstes Lohn
Fahren mit ihm zu Lande wollte,
Dess' er ihm danken sollte;
Er both ihm auch viel seiner Haabe.

22) Verabredung der Fahrt zum heiligen Grabe.

Ihm antwort't der Held: „dass zum Grabe
Zu Jerusalem sein Wille wäre;"
Da sprach der Heide die frohe Mähre,
Ich will euch dahin Geleite thun.

Gern' hört das der Adelheiten Sun,
Und sprach: „so ist mit euch meine Fahrt
Auf eu're Gnade ungespart."

Der Heide antwort't: „dess' wird geehret
Mein Geschlecht, und gehehret,
Dass mein Land so werthen Mann,
Und so theuren soll empfahn! —
Verschmerzen kann ich nun zu dieser Frist
Das Unglück, was an mir ergangen ist."

Urlaub Ernst von dem König bath
Von Ubian, dem er bisher Dienst that;

„Ich mag, sprach er, hier nicht mehr ge-
seyn,
Ich will das Grab des Herren mein
Suchen und besehen,
Dess' sollt ihr mir Urlaub jehen."

Der König ihn reichlich von sich lie;
Der Heide vor Freuden nit wuste wie
Er sich gebährden sollte,
Dass Ernst mit ihm fahren wollte.

23) Einzug zu Babylon.

Als derselbe die Wigande
Gebracht hatte zu seinem Lande,
Da kamen der Adel geritten
Aus der Stadt mit höflichen Sitten,
Der Empfang was schone
In dem herrlichen Babylone.
Mit wonniglicher Reichheit,
Die Strassen waren gekleid't,
Und alle Häuser behangen
Mit Tüchern breiten und langen,
In den Fenstern standen zu schauen
Viel schöne Mayden und Frauen.

Der Wirth war seiner Gäste froh;
Ueberall hiess er do

Sagen aller der Diet *)
In seinem ganzen Gebiet,
Seinen Gästen, den Herren,
Sollten sie zu Ehren
Freudenfeste feyern; —
Mit Harfen, Fiedeln und Leyern
Ward da vorgetragen viel
Und mancherhande liebliches Spiel.

Ernst's Wunder, und der Riesenmann,
Wurden viel gegaffet an;
Der König wies dem Helden Ehre viel.

24) Auszug gegen Jerusalem zu dem heiligen Grabe, Ankunft und Aufenthalt daselbst.

Da sie zwei Monaten Ziel
Da waren gewesen, oder mehr,
Ernst der Herzoge hehr
Urlaubes dann gehrte,
Was Babylon ihm ungern gewährte.
Doch that der König, als Ernst ihn bat,
Und nach dem, was er eh' gelobet hatt',
Denn er gab ihn so reiche Haabe,
Und sandte mit ihm zu dem Grabe
Vier mächtige Fürsten mit Heereskraft,
Ihm zu Geleite, mit ihrer Ritterschaft

*) Allem Volke.

Da sie zu Jerusalem kamen,
Die Heiden Abschied nahmen,
Und zogen heim in ihr Land;
Aber die christlichen Wigand
Legten ihr Opfer auf das Grab;
Seiner Wunder Ernst ein Theil da gab,
Die er gebracht von fern',
Dem Propste der Tempelherrn,
Dafür ihm ward viel Dank gesagt.

Der Fürst blieb unverzagt
Zu Jerusalem ein Jahr und meh'
Zusammt dem Riesen aus Kananä.
Grafe Wetzel, und die andern seiner Mann
Die fochten auch wohlgethan,
Und hielten manchen harten Streit
Mit den Heiden stätte seit,
Die den Christen waren zuwider,
Die fällten sie zu Tode nieder.

Auch Ernst mit grossen seiner Kosten
Fuhr fort zu stürmen, streiten und tosten,
Und schadete den Feinden starke; —
Auf der Tempeleisen-Marke,
Hatte er Friede zuwegen bracht',
Dess' wird seiner in Ehren daselbs gedacht.

III.

ERNST'S RÜCKKEHR.

Der Ruhm dieser Thaten erhall'
In deutschen Landen überall,
Dass Ernst der Held mähre,
Zu Jerusalem wäre,
Und wie er da stritte unverdross',
Und den Heiden thäte Schaden gross.

Vor den Kaiser diess auch kam,
Und auch Frau Adelheit es vernahm,
Dass Ernst ihr viel lieber Sun
Solche Wunder konnte thun.

Da sie vernahm, dass er noch lebte,
Ihr Mutterherz vor Freuden bebte,
Die Fürsten sie gemach
Nach einander besprach,
Dass sie Ernsten ihrem Sun
Mit Beten Hülfe sollten thun,
Bei dem Kaiser ihrem Mann,
Das gelobten sie ihr allesam.
Und schufen, dass alle Tage
Vor dem Kaiser erscholl die Sage:
„Ernst der wäre ein Biedermaun
Und habe zu Jerusalem Wunder gethan,

Darum sey seiner mühelich und ungern
Dem Reiche zu entbehr'n."
Layen und Pfaffen insgemein
Stimmten also dahin überein,
Dass der Kaiser ihm gewähre Huld
Und erliess die alte Schuld.

Des freute sich die Königin,
Und hiess einen Brief schreiben hin
Ihrem Sun über das Meer,
Nach Jerusalem der Stadt hehr.
Der Brief hielt aber so:
„Des bin ich, Sun! von Herzen froh,
Dass du noch bist am Leben,
Dank Gott, der mir Freude gegeben;
Strebe bald wieder zu kommen;
Zu Freude wird mir das frommen,
Mutter und Kind sind ein Leib,
Tröste mich sehnendes Weib.

Alle Fürsten bitten, dass
Mein Herr seinen Zorn lass!
Was du ihnen selbst hast gethan,
Wollen sie vergessen und liegen la'n.

Deine Thaten, lieber Sun, lob' ich,
In dir selber ehrest du mich;

Dein Ehr' und Preis so gut,
Sanfte meinem Herzen thut.

Christus Kreuz und sein Segen
Möge deine Fahrt pflegen,
Und deine baldige Wiederkehr
Lenken und leiten zu mir her."

Zu Jerusalem der Bothe den Wigand
Fröhlich mit den Seinigen fand,
Der Mutter Gruss' er ihm sprach,
Und den Herren, die er bei ihm sach;
Dess' wurden sie bald und froh,
Der Bothe gab auch den Brief do
Dem Fürsten, der ihn gelas;
Gar köstlich ihm zu Muthe was,
Und den Seinen sogleich er kund that,
Was die Mutter ihm entboten hat.

Da wurden alle viel drate,
Mit einander zu Rathe,
Dass sie heim wollten,
Und dess' nicht säumen sollten.

Der Fürst der hatte die gelobte Fahrt
Geleistet, die viel schwer ihm ward,
Gegen Akkers er zog von dannen
Froh mit seinen Mannen.

Allda sie setzten sich auf das Meer,
Gott der hochgelobte Herr
Wohl bedachte seine Kind',
Er schuf ihnen sanften Wind,
So dass ihre Ueberfahrt
Vollendet in sechs Wochen ward.

Als sie dem Meere entwichen,
Zu Bari*) sie einstrichen,
Da Ernst sein Opfer gab
Auf St. Nikolaus Grab. —
Da bereiteten sich die Werthen
Auf die Fahrt mit guten Pferden,
Und was sie bedurften zur Noth.
Da lagen dem Fürsten todt
Seine Plattfüsse,
Theuer beklagte sie der Süsse.

Drauf kehrten die Wigande
Ihre Richt' gegen Frankenlande,
Zu Babenberg Ernst kehrte,
Da seine Ankunft viel Freuden mehrte,
An seiner Mutter klar,
Und an vielen Frauen fürwahr.

Ernst hatte nämlich vernommen,
Dass der Kaiser dahin wolle kommen,

*) Seestadt am adriat. Meere im Neapolitanischen.

Und zu Babenberg sollte
Einen Festtag halten bolde.

Da sie Babenberg so nahen
Kamen, dass die Stadt sie sahen,
Von dannen nicht ferne in einen Wald
Legten sich die Helden bald.

Das geschah an einem hehren Tage,
Am Christ-Geburts-Abend, als ich euch sage.
Frau Adelheit die gute,
Was des Tages in süssem Muthe,
Liebe Gerüchte ihr nah'ten,
Die ihr viel Freude brahten.
Was man beging, wess' man pflag,
Ihr Sun ihr stets im Sinne lag.

Schon hatte nämlich der Wigand
Ihr einen Bothen gesandt,
Der was vernünftig und klug,
Die Rede er verhohlen trug,
Bis dass er heimlich
Zur Königin sich hinschlich.

Er brachte ihr die liebe Mähre,
Dass nun ihr Sun kommen wäre.

Und dass er gebethen hat,
Dass sie ihm mütterlichen Rath
Zu Hilfe senden wolle,
Wie er sich gebährden solle.

Da begunnte die Frau loben Gott,
Und sprach: „ein reiches Bothenbrod
Soll ich dir ungesäumt geben,
Du hast erfreuet mein Leben!

Doch merk' und höre nun,
Ich will dir sagen, was zu thun:
Sorge, dass mein Sun auf die Nacht
Also werde in die Stadt gebracht,
Dass das Hofgesinde
Seine Einfahrt nicht ausfinde.
So man dann zur Metten läute,
Und zur Metten geh'n die Leute,
So sollt ihr auch kommen dar,
Da will ich eu'r nehmen wahr."

Alles, was die Königin sprach,
Der Bothe schuf, dass es geschach.
Die Frau indessen freudenreich
Besprach mit den Fürsten sich sonderleich,
Sagend: „Ich ha'n vernommen,
Mein Sun der wolle kommen;

Beweiset euch meinem Kinde gut,
Und sänftigt des Herren Zorn-Muth,
Wie ich's gegen euch verdienen soll.“

Das gelobten ihr die Fürsten wohl;
Auch sprachen alle insgemein: „je
Dass wolle Gott, wär' er doch hie,
Der Kaiser soll ihm Huld geben!“ —
Die Red' erfreute der Kaiserin Leben.

„Wenn er kömmt, so seyd bereit
Ihm zur Hilfe,“ sprach Frau Adelheit;
Das gelobten ihr die Fürsten gleich,
Und thaten's auch redleich.

Im Rathe ward wohl gedacht
Vor dem Kaiser noch diese Nacht,
Ernstens des hehren,
Und Wetzelns auch mit Ehren.

Frau Adelheit indess mit Sorgen rang,
Kein Abend däuchte sie je so lang,
Bis das die Metten-Zeit kam.

Da sie die Glocken vernahm,
Sie eilte fort in das Münster,
Wohl wie es war viel finster;

Sie wollte warten nicht,
Dass man ihr anzündet ein Licht.

Ernst ging auch dahin;
Da ihn ersah die Königin,
Ward sie unmassen froh,
Zu den Frauen sprach sie do:

„Dort seh' ich ja Pilgrime stehen,
Von über See, drum will ich gehen
Zu ihnen, und will fragen thun,
Ob sie ichts wissen von meinem Sun."

Hin strich die wohlgemuthe,
Ernsten ergriff die gute,
Und führt ihn absonders bei der Hand;
Durch ihre Augen er sich wandt'
In ihr Herz mit Gewalt,
Daraus er doch nie ward verzahlt;
Er war immer darin beschlossen.

Seine Farth hatte sie verdrossen;
Von ihm einen Kuss sie stahl,
Den sie vor dem Volk verhall', *)
Und hätte niemand zugesehen,
Der Küsse wären mehr geschehen.

*) Verbarg.

Sie mocht es auch mit Ehren thun,
Ernst was ein wohlgerathener Sun;
Und das Lieb, das man an Kinde sicht,
Dagegen ist alle andere Freude ein Wicht.

Die Mutter sonder losen*)
Begunnte mit ihm zu kosen,
Sie sagt' ihm liebe Mähre,
Dass der Fürsten Wille wäre,
Dass der König ihm Friede thäte
Wie sie das worben stätte

Und sprach: „allerliebster Sun,
Das füget dir wohl, das solltu thun.
Wenn der Bischof nun von dem Altar geht
Und auf dem Predigtstuhl steht,
Und seine Lehre nach Gottes Wort
Das Volk eine Weile hat angehort,
Dann solltu demüthlichen,
Zu meinem Herrn flichen,
Und ihm fallen zu Fuss,
Dass er dir vergeben muss.

Gedenke liebes Kind daran,
Dass du ihm einen werthen Mann —

*) Ohne Zeitverlust.

Seinen Oheim schlugest todt,
Und er selber kaum derselben Noth
Zur selbigen Zeit entrann,
Du hättest dasselbe ihm gethan.
Das Laster und die Schmachheit,
Meinem Herrn was billig Leid.

Sun! wer dir erschlüge einen Knecht,
Und hätt' er auch zu ihm wohl Recht,
Du wolltest seine Besserung *) ha'n; —
Also will auch ein ander Mann.

Hat sich auch Heinrich an dir vergaht,**)
Man mocht' ihn zur Vergütung haben braht." 2395.

Ernst dieses Strafen willg leid't,
Und alle die Rede, die die Mutter sait,
Und antwort't: „Liebe Mutter mein,
Was du gebietest, das soll alles seyn."
Freude und sorglich Gedank
Fast in der Frauen Brust rang,
In ihren Betstuhl sie wieder trat,
Und Marien sie bat
Mit wäss'rigen Ogen ***)

*) Wehrgeld.
**) Verjähet, d. i. übereilt.
***) Augen.

Des bewegten Herzens Token, *)
Dass sie gedachte an ihre Noth schwere,
Und ihrem Sun Hilfe bähre.

Im Münster stand das Volk gedrang,
Als der Bischof sang
Die Christ-Metten-Messe, und der Herr
Auf den Predigtstuhl trat mit der Lehr,
Sagend das Evangelium:
Exiit edictum
A Cæsare Augusto;
Das heisset zu deutsch also:
Augustus der das Reich
Hielt gewaltigleich,
Seine Briefe schreiben hiess,
Und über all' die Welt gebieten liess,
Allgemeinen Zins er haben wollte,
Den niemand versitzen sollte.

Wie dann zu Betlehem die Maget kam,
Und wie Gott die Menschheit an sich nahm,
Und Muttershalb von Königes-Art
Christus daselbst geboren ward.

Da der Bischof also predigte,
Und manches Herz von Sünden ledigte,

*) Zeichen (token, engl.)

Und auch den Kaiser bracht'
Zu vieler Andacht;
Ernst der Fürst hehre
Seiner Mutter Lehre
Und ihres Wortes nicht vergass,
Er drang vor, da der Kaiser sass,
Und fiel ihm vor die Füsse,
Und mit Demuth sprach der Süsse:
„Herr ich ha'n wider euch gethan,
Das vergebet durch Gott mir armen Mann!"

Der Kaiser da zum Gaste sprach: „dir
sey vergeben,
Gott gebessere dein Leben!"
Und hob ihn auf mit der Hand.

Da er nun recht den Wigand
Beides erkannt' und gesach,
Was es ihm gross's Ungemach,
Dass er dem elenden Mann
Vergebung und Freundschaft gethan.

Doch die Fürsten traten
Zu dem Kaiser hin, und baten:
„Ihr habt einmal gegeben Hulde,
Ernsten um seine Schulde;
Was ihr gesprochen, das haltet ihr fürwahr."

„So sey er also ledig der Gefahr,
(Sprach der Kaiser), sint euch dünket gut?“
Da war alles Volk wohlgemuth.

Die Königin, Frau Adelheit,
War über die Sühne hoch erfreut,
Sie was seither fröhlich lebende,
Und der Fürsprache Reichheit gebende.

Buhurt,*) Tanz und Ritterschaft
Wurden nun geübt mit grosser Pracht;
Ernstens fremde Wunder
Beschaute man viel besunder;
Er gab ihrer dem Kaiser zwei
Der Ohrichten, und zwei der Pygmai,
Doch den jungen Riesenknaben
Ernst für sich selbst wollte haben,
Den lehret er christlich leben,
Und hiess darauf den Tauf ihm geben.

Als der Kaiser dann grosse Hochzeit pflag,
Nach seiner Reichheit Wohl-vermag.
Da war manches Weibes Beth',
Das Ernst den Kotzen**) von sich thät,

*) Turnier.

**) Das Pilgerkleid.

Und dass er bescheere seinen Bart,
Dess' viel an seinem Kinn' geworren ward,
Darum bath manch rother Mund klar.

Ernst sprach, dass er eh' müsste fürwahr
Zu dem würdigen Münster kommen,
Wo er das Kreuz hatte genommen;
Diess ward dann erfüllet mit Zucht; *)
Neu erfreute sich ihrer Leibesfrucht
Frau Adelheit die Kaiserin.

Ernst sein Land wieder nahm,
Der Grafe Wetzel alsam
Hielt sich auch zu seiner Herrschaft
Mit Recht, und in würdiger Kraft;
Die Ernst mit ihm hatte gebracht,
Die wurden auch reichlich bedacht.

Ernst der Reiche gab den Stein, **)
Der in lichter Farbe Schein
Noch heute in der Krone
Des Reiches leuchtet schone.
Das blieb unverlohnet nicht
Als uns die Ebenteuer gicht,

*) Nach den Kirchen-Regeln.

**) Vergl. oben die Kreuz- und Meerfahrt, v. 1375 — 1406.

Sein Name hat dess' Ehre
Nun und immerwähre.

Ernst nach Gottes Heil dann warb,
Und bat, eh' dass er starb,
Dass man ihn zu Rosenfeld*)
Begrabe; allda noch der Held
Durch Fürstenrecht begraben liegt.

Da liegt auch, die hat angesieg't,
Die werthe gross' Frau Irmengart,*)
Zu ihren Gnaden ist grosse Fahrt,
Gott viel Zeichen durch sie thut,
Der gebe uns auch ein Ende gut.

---

*) Heute Rosenthal bei Nürnberg. Vergl. Casp. Brusch Chronolog. Monaster. German. (Sulzb. 1662.) pag. 199.

**) Kaiser Ludwig des Frommen Gemahlin, † 818.

Bayerische Staats-Bibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heinrich

Herzog Ernst's von Bayern Erhöhung, Verbannung, Pilgerschaft und Wiederkehr eine ritterlich Mähre

Amberg 1830

P.o.germ. 1494 ic
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10121769-9